



Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

N^o 3.

Mittwoch den 5. Januar

1848.

Inland.

Berlin, 4. Januar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Fürsten Boguslav Radziwill den rothen Adlerorden erster Klasse zu verleihen.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben am 2ten d. M. ihr Hoflager von Charlottenburg nach Berlin verlegt. (N. Pr. 3.)

* * Berlin, 3. Jan. Im Polenprozeß ist der Appellationspunkt nun doch definitiv geordnet. Der Staatsanwalt hat die Appellation, welche er vorläufig in Betreff sämtlicher Angeklagten gegen den ganzen Inhalt des ergangenen Erkenntnisses angemeldet hatte, gegenwärtig bei einem großen Theil derselben wiederum zurückgezogen. Er ist zunächst nur in Betreff derjenigen Angeklagten, welche ihrerseits appellirt haben und außerdem noch bei etwa 12 andern Angeklagten bei der Appellation stehen geblieben. Unter diesen letztern zwölf befinden sich namentlich v. Dombrowski, v. Maciejewicz und Bialoskorski. Bei ersterem gründet sich die Appellationsbeschwerde des Staatsanwalts wohl unzweifelhaft darin, daß er nur wegen Landesverrath zweiter Klasse bestraft worden, bei den beiden anderen darin, daß sie von der Anklage entbunden und nicht für schuldig erklärt worden sind. Außerdem verlangt der Staatsanwalt bei allen zur Appellation gelangenden Anklagen, deren etwa 100 sein werden, daß auf Hochverrath statt auf Landesverrath erkannt werde. Hiernach wird also in zweiter Instanz die Kisenarbeit im Februar d. J. von Neuem beginnen. Dem Vernehmen nach wollen die Verteidiger zunächst einen höchst interessanten Präjudizialpunkt in Betreff der Befugnisse erörtern, welche den Appellationsrichtern bei der Entscheidung der Thatsache in zweiter Instanz zustehen und in Betreff der Veränderung, welche in Folge der in der Presse und auch in diesen Blättern schon mehrfach besprochenen allerhöchsten Kabinettsordre in neuester Zeit in diesen Befugnissen eingetreten ist. Es läßt sich gewiß erwarten, daß die Verteidiger sich auch in zweiter Instanz ihrem ehrenvollen Berufe mit derselben Hingebung widmen werden, welche sie in erster Instanz bewiesen haben. Die meisten der Angeklagten sind ohne alles Vermögen, dennoch haben sämtliche Verteidiger die auf sie gefallenen Waylen sowohl in erster, als in zweiter Instanz ohne die mindeste Rücksicht auf eine Entschädigung für den ihnen hieraus erwachsenden bedeutenden Zeitverlust angenommen. Namentlich entb. hrt die von einigen auswärtigen Zeitungen in dieser Beziehung gegen den hiesigen allgemein geachteten Justizkommissarius Hrn. Lewald verbreitete Nachricht jeder Begründung. Im Gegentheil hat sich gerade Hr. Lewald der Sache der Angeklagten mit der größten Aufopferung und einem hervorragenden Erfolg hingegeben. — Sehr bedenklich soll es erscheinen, ob bei denjenigen Angeklagten, deren Verteidiger gegen ihren Willen appellirt haben (es sollen dies namentlich drei zum Tode Verurtheilte sein) die Appellation wird als rechtsbeständig angesehen werden können. Nach der alten Kriminalordnung war eine solche Appellation zulässig, nach dem Gesetz vom 17. Juli 1846 scheint sie es nicht zu sein. — Die Schwester Mikroskowsk's ist jetzt abgereiset, ohne ihren Bruder gesprochen zu haben. Es war ihr zuletzt eine Unterredung mit demselben mit Bewilligung aller gefestigten möglichen Rücksicht gestattet worden, v. Mikroskowski selbst soll aber auf solche, um sich nicht durch eine schmerzliche und bewegte Scene niederbeugen zu lassen, verzichtet haben.

Königsberg, 31. Dez. Der Prozeß gegen den Kandidaten Ender wegen einiger von ihm in der freien Gemeinde vollzogenen Tauschen dauert fort; eben so sind die Geldstrafen gegen den Dr. Kupp hören Orts gebilligt worden. Eine Strafe von 50 Thirn. ist bereits eingezogen worden. Die freie Gemeinde hat eine Erziehungsanstalt, eine Knabenschule und eine Kleinkinder-

anstalt gegründet. In der nächsten Zeit wird aber die Gemeinde einen harten Kampf zu bestehen haben, da der Staat die Stellung, welche sich die Gemeinde zwischen dem Patent und der Landeskirche geben will, nicht anerkennt. Die Zahl der Gemeindeglieder ist auch in der letzten Zeit fortwährend gestiegen. (Epen. 3tg.)

Posen, 29. Dez. Den Schluß der heutigen Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung bildete die Verlesung des Kommissionsberichts in Betreff des Ausscheidens der Stadt Posen aus dem Provinzial-Feuer-Versicherungs-Verbande. Die Kommission hatte sich unter mehreren als möglich aufgestellten Versicherungsarten dafür entschieden: daß die Stadt aus dem allgemeinen Provinzialverbande ausscheiden soll, und eine in sich geschlossene städtische Feuerversicherungs-Societät mit Rückversicherung gebildet werden möge und zwar so, daß jeder Hauseigentümer verpflichtet sei, derselben beizutreten, daß dieselbe unter Oberraufsicht und Leitung des Magistrats stehe; daß als fixirter Beitrag ein $\frac{1}{4}$ pCt. der Versicherungssumme oder eine ordentliche Rate von 8 Sgr. vom Hundert, wie seither, event. erskativisch eingezogen werde; daß die Gesamtsumme der Versicherungen bei einer oder mehreren sichern Banken in Rückversicherung genommen und der Ueberschuß der Beiträge, der circa 10,000 Rthlr. jährlich betragen könne, zu einem Stammkapital aufgesammelt werde u. s. w. Zur Begründung des Antrages wurde ausgeführt, daß für den Fall einer Einschüchterung der Stadt durch feindliches Bombardement kein Affekuranzverband Entschädigung gewähre, während bei der vorgeschlagenen städtischen Societät sich die Aussicht eröffne, daß, wenn die Stadt für längere Zeit von einem größeren Brandunglücke verschont bleibe, sich ein Stammfonds ansammle, der die Stadt vor allen Eventualitäten sicheres stelle, und daß endlich eine Erschütterung des Hypotheken-Kredits nicht denkbar sei, weil durch die Kontrolle des Magistrats und die erforderlichen Falls erskativische Einziehung der Beiträge den Hypothekengläubigern die Ueberzeugung verschafft werde, daß das Grundstück wirklich nach seinem Werthe versichert und ein unfreiwilliges Ausscheiden durch Nichtzahlung der Beiträge unmöglich sei. Nachdem sich schließlich nochmals eine Debatte darüber entsponnen hatte, ob man den Weg an den Provinziallandtag wählen oder direkt an des Königs Majestät sich wenden wolle, wurde fast einstimmig der Beschluß gefaßt, den Kommissionsantrag zu genehmigen und dem Magistrat zur Zustimmung zuzufertigen, demnächst aber sich wegen des Ausscheidens aus dem Provinzialverbande in einer Immediatvorstellung sofort an des Königs Majestät zu wenden. (Posen. 3.)

Deutschland.

München, 31. Dezbr. Aus Anlaß der Verordnung vom 16. Dezember wurde Se. Majestät der König gestern Abend beim Erscheinen im Hoftheater von der zahlreichen Versammlung mit langanhaltendem freudigen Zuruf begrüßt. Der hochverehrte Monarch, sichtlich erfreut über diesen Empfang, dankte nach allen Seiten. Da Se. Majestät wegen der bestehenden Hoftrauer seit der Verkündung der betreffenden Censurverordnung vom 16. d. erst gestern zum ersten Male wieder im Theater erschien, so konnte diese Gesinnungsdarlegung nicht früher stattfinden. (N. N.)

Stuttgart, 30. Dez. Am 27. Dez. ist eine Deputation Ulmer Bürger, an deren Spitze der quiescirt Oberbürgermeister v. Wolbach steht, in Stuttgart eingetroffen, um dem Könige persönlich ein Gnädengesuch zu Gunsten eines Theiles der wegen der Mai-Unruhen Verurtheilten zu überreichen. — In Wiberach sind die Papiere des Verwaltungs-Aktuars Laccorn plötzlich mit Beschlagnahme belegt und er selbst gefänglich nach Stuttgart abgeführt worden. Es wird ein politisches Vergehen

vermuthet. — Die wegen der Ulmer Mai-Unruhen zu Gefängnißstrafe Verurtheilten sind mit Ausnahme von zweien oder dreien und den Recurrenten am 9. Dezbr. aus Ulm an ihre Bestimmungsorte abgeführt worden.

Dresden, Ende Dezember. Die deutsche Postkonferenz in Dresden, hervorgerufen durch die von Preußen und Oesterreich an die deutschen Regierungen ergangenen Einladungen, ist, nach zuverlässigen Mittheilungen, der Lösung ihrer Aufgabe nahe gerückt. Die leitende Idee deutscher Posteinheit hat durch die von der Konferenz gefaßten Beschlüsse, nach welchen in Zukunft für die gesammten deutschen Staaten ein gemeinschaftlicher Briefporto-Tarif mit nur drei mäßigen Sätzen (1, 2 und 3 Sgr.) bestehen soll, bereits festen Boden gewonnen, zumal da dieses gemeinschaftliche, zwischen je zwei Staaten gleich zu theilende Porto die Erhebung jedes Transit-Porto's von Seiten der zwischen liegenden Postadministrationen gänzlich ausschließen soll. Diese Transitfreiheit ist als ein sehr wichtiges Ergebniß zu betrachten, weil dadurch erst die Verschmelzung der vielen deutschen Postgebiete zu einem nationalen Ganzen verwirklicht wird, welches den Begriff des deutschen Auslandes für die einzelnen Staaten unter sich ausschließt. Die, durch obige Beschlüsse der Konferenz vorbereitete, wesentliche Erleichterung des deutschen Korrespondenz-Verkehrs und das damit verknüpfte Gefühl nationaler Einheit, sind uns um so erfreulicher, als sich keine deutsche Postverwaltung von der Theilnahme an der Dresdener Postkonferenz ausgeschlossen hat, und die erwähnten wesentlichen Beschlüsse mit überraschender Einhelligkeit gefaßt worden sind. Der Kongreß hat übrigens auch die, für den Postverkehr wichtigen Einzelrichtungen hinsichtlich auf Briefgewicht, indem künftig einfaches Briefporto bis zu 1 Loth gehen wird, Tarprogreßion nach dem Gewicht, Kreuzband-Taxe, Zeitungs-Expeditions-Gebühren, Einheit der fahrgastlichen Bestimmungen u. s. w. sich zur Aufgabe gesetzt. Es ist binnen Kurzem für diese gesammten Ergebnisse die Genehmigung der hohen Regierungen zu erwarten. (Epen. 3tg.)

Dresden, 3. Januar. In den letzten Wochen des vergangenen Jahres ist wieder eine Untersuchung wegen verbotener burschenschaftlicher Verbindungen auf der Leipziger Universität beendet worden. Das Resultat dieser seit Jahren erneuerten Untersuchung war, daß die Angeeschuldigten das Consilium abeundi haben unterschreiben müssen. Jetzt schweben noch ein paar Untersuchungen, die man gegen Gymnasial-Schüler eingeleitet hat. — Das sächsische Ministerium des Innern (Herr v. Falkenstein) erläßt unter dem letzten Tage des eben abgelaufenen Jahres eine Bekanntmachung, in welcher es mit Bezug auf die Zeit der Noth und d. s. Mangels in den Jahren 1846 und 1847 anerkennt, „welche kräftige Förderung seinen eigenen Maßregeln durch die eifrige und umsichtige Mitwirkung von Beamten, Gemeinden, Vereinen und Einzelnen zu Theil geworden“ und „die Großartigkeit der Leistungen, das wahrhaft aufopfernde und unermüdete Streben so vieler“ erwähnt. Indem das Ministerium seinen Dank öffentlich allen diesen Wohlthätern abstatet, bringt es zur Anzeige, daß zur Erinnerung an jene ersten Tage mit königlicher Genehmigung eine Denkmünze geprägt worden, „als sichtbares Erinnerungszeichen der überstandenen Theuerungsnoth“, so wie Dresden, was in festem einmütigen Zusammenwirken der Regierung und des Volkes zu deren Bekämpfung geschehen ist. — Der Finanz-Minister von Bismarck antwortet in einer ausführlichen Erklärung vom 30. Dezember der Leipz. Zeitg. auf eine Korrespondenz aus Leipzig v. 15. Dez. in der „Deutschen Zeitung“, worin über die Angelegenheit der Chemnitz-Nisarr Zehnthalerscheine Mittheilungen gemacht werden, nach welchen bei der besprochenen Sache die betreffende Eisenbahndirektion sowohl wie das Publikum als das Opfer einer

Intrigue der sächs. Geldaristokratie und einer unbegreiflichen Schwäche der Regierung sein sollen.

Hamburg. Am 30. Dezember kam die vorgeschlagene neue Börsenfaul-Ordnung wieder zur Beratung und Abstimmung, nachdem sie vor einer Woche vertagt worden war, und wurde mit 196 gegen 119 Stimmen verworfen. Der Hamb. Corr. bemerkt hierzu: „Wenn das Resultat wiederum ein ungünstiges gewesen und dazu namentlich die darin in Aussicht gestellte Aufnahme jüdischer Kaufleute ins Kommerzium die Veranlassung gewesen, so bedauern wir dies aufrichtig im Interesse der Hamburgischen Kaufmannschaft, die sich so die Mitwirkung von Kräften entzogen, zu einer Zeit, wo es wahrlich in Hamburg Noth thut, alle Kräfte in Thätigkeit zu setzen; wir bedauern dieses Resultat noch mehr, in Voraussicht der lieblosen Beurtheilungen, denen unsere ohnehin in neuerer Zeit so vielfach angefeindete Vaterstadt um dieses schwerlich die Ansichten der wirklichen Majorität unserer Kaufmannschaft auszusprechenden Beschlusses willen ausgesetzt sein wird; eine Majorität, die sich bei anderer Gestaltung der Abstimmungsweise auch ganz anders gestalten dürfte.“

Großbritannien.

London, 30. Dez. Der Zustand der Armee und der Mangel einer hinlänglichen Verteidigung des Landes beschäftigt die Presse und die Gemüther seit mehreren Monaten. Man sieht mit einem gewissen Schauder die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Heeres, und man verfällt auf alle möglichen Pläne, dem Uebel abzuhelpen; aber man scheut sich, das Wort auszusprechen, daß das unzeitgemäße, überaus kostspielige Rekrutirungs-System die Wurzel dieses Uebels sei. Die englische Armee ist sehr schwach; in England selbst liegen kaum 15,000 Mann. Die Truppen in Irland und in den Colonien stehen keinesweges zur Verfügung der Regierung. Da, wo sie sind, sind sie nöthig. Man kann sie nicht wegzunehmen, ohne sie durch andere zu ersetzen. Das Anwerben fürs ganze Leben ist nicht lockend; man muß ein großes Handgeld bieten, und die rekrutirenden Corporale durch große Prämien „per Stück“ zu den unwilligsten Kniffen reizen. Auf diese Weise kostet ein Rekrut, fertig eingekleidet, der Regierung zum wenigsten 50 £, und bis seine militärische Erziehung beendet ist, kostet er vielleicht 30 bis 40 £. mehr. Dieser Umstand, verbunden mit den furchtbaren Steuern, macht eine Vergrößerung der Armee fast unmöglich. Daß das System falsch sei, wird theilweise anerkannt, besonders von den militärischen Pamphletisten, welche die Organisirung der preussischen Armee kennen; aber wie dürfte man wagen, den geldstolzen englischen sogenannten gebildeten Kassen das „levelling system“ der preussischen Rekrutirung nur zu schildern? Daß der junge Kaufmann, Student, Beamte und Gentleman, d. h. Nichtsthuer, mit dem Bauer in einem Gliebe stehen, und mit ihm zugleich das Waffen-Handwerk lernen solle — das wäre ein Gräuel ohne Gleichen! Man lebt mittlerweile in großer Furcht vor einer französischen Invasion, und fast alle Blätter beschäftigen sich mit der eigentlichen Frage: was man thun würde, wenn 50,000 Franzosen an der Küste von Suffer landeten, nach London marschirten und sich der Bank, der öffentlichen Kassen und der Archive bemächtigten. Während die altenglischen Blätter lächerlich genug von einer Verteidigung wie bei Saragossa reden, geben die gemäßigteren Stimmen zu, daß von Verteidigung einer offenen Stadt mit 2 Millionen Einwohner, von denen 1½ Million niemals eine Flinte in der Hand gehabt, nicht die Rede sein könne. Man gibt zu, daß ein Heer von 20,000 Mann Garden und Invaliden keinem Invasions-Heere die Spitze bieten kann, um so mehr, da es durchaus an Artilleristen und Zugpferden für die Artillerie fehlt. Als man im Jahre 1827 eine Armee nach Portugal senden wollte, mußte man die reitende Artillerie in Woolwich zu Fuß-Artillerie machen, um die Zugpferde für 12 Feldstücke zu bekommen. — In den hiesigen Kreisen läuft das Gerücht von einem beabsichtigten Besuche des Königs von Preußen zu Anfang der Saison.

Die „Times“ bespricht die französische Thronrede. Sie wünscht, daß es mit den verheißenen inneren Verbesserungen Ernst werden möge, und deckt die Schwächen von Herrn Guizot's äußerer Politik schonungslos auf. Wir haben Grund, zu glauben, sagt sie, daß Guizot dem Grafen Colloredo und dem General Radomiz geradezu erklärt hat, daß seiner Meinung nach die Zeit für eine solche Konferenz vorbei sei. So lange die gemäßigte Partei der Tagelagerung stark genug ist, heftigere Maßregeln zu hintertreiben, hieße es die letzte Hoffnung auf den Frieden und die Ordnung der Cantone vernichten, wenn man diese Partei angreifen wollte. Das Benehmen Oesterreichs, Preußens und Frankreichs in der Schweizer Angelegenheit unterwirft die „Times“ einer Beurtheilung, deren Uebersetzung wir uns versagen müssen.

Frankreich.

Paris, 29. Dez. (Des Königs Gesundheit und die Thronrede). Die Kronung zur Eröffnung des Parlaments hatte dies Mal unruhigen Befürchtungen zweifacher Art zu begegnen, erstens de-

nen in Betreff der eigentlichen innern und auswärtigen Politik, zweitens und vorzüglich aber denen über den Gesundheitszustand des Königs, welchen ein leichter, aber von Börsenspekulatoren ausgebeuteter Grippeanfall zum Hauptgegenstand der öffentlichen Unterhaltung gemacht hatte. Er ist dazu seit der Thronsetzung nun noch mehr geworden, als vorher, und das eingetretene Sinken der Fonds ist einzig und allein aus Rücksichten dieser Art zu erklären, wie wenig es auch dadurch gerechtfertigt sein mag. Der König hat die Thronrede nicht mit dem bestimmten, sichern Ton verlesen, welchen man bisher an ihm gewohnt war, die Schwäche und Verschleierung des Organs erklärt sich freilich sehr einfach durch die Nachwehen einer stärkeren Heiserkeit, welche ihn unabhängig von jedem ersten Uebel in voriger Woche heimgeführt hat, an der Börse aber hielt sich die List, wie die Furcht nur an das Symptom, nicht an den unbedeutenden Grund, und macht aus dem vorübergehenden Unwohlsein gleich ein drohendes Zeichen des hereinbrechenden Verfalls jener allerdings gar wichtigen Gesundheit. So verbreiten sich denn Gerüchte über Gerüchte von allerlei erfundenen Infirmitäten des Königs; man weiß in der Stadt ganz gewiß, daß seine Beine punktiert werden sollen, daß er finsterner Laune sei und schlaflose Nächte habe, alles Dinge, wovon man in den Tuilerien allein Nichts weiß. Hoffentlich wird der große Neujahrsempfang die herrschenden Besorgnisse zerstreuen, und die ersten Operationen der Kammer das Vertrauen erwecken, welches schon die Thronrede selbst, ohne den erwähnten Umstand, zu erzeugen geeignet gewesen wäre. Denn es ist kaum eine der allgemein an die Regierung gestellten Forderungen, welcher sie nicht durch ein direkteres oder indirekteres Versprechen Befriedigung zu verschaffen suche, und wenn man auf die Gründe zurückgeht, welche im vorigen Jahre die so kompakte Majorität, welche die Wahlen ergeben hatten und das so hoch angewachsene Vertrauen des Landes erschüttert haben, so darf man nach dem in der Kronrede entworfenen Programm der neuen Pläne und Thätigkeit der Regierung mit Zuversicht erwarten, daß die Majorität sich wieder sammeln und durch ihre wirksame, kräftige Fürsorge für die wahren, dringenden, sittlichen und materiellen Bedürfnisse des Landes das Vertrauen derselben neu stärken werde. Die Thronrede verfolgt ziemlich treu den Faden der vorjährigen Gründe des Mißvergnügens, um Schritt für Schritt bessere Befriedigung für dieses Jahr anzukündigen. In der That ist die Substanzkrise die erste Veranlassung der bitteren Klagen über schlechte Verwaltung und traurige Sorglosigkeit der Regierung gewesen, und ohne die befürchtete Hungernoth wäre man wohl kaum zu der ersten Rechnungsforderung gekommen, welcher das Ministerium damals einen so unflugen Optimismus entgegenstellte. Glücklicherweise ist ihm der Himmel zu Hülfe gekommen, und unter dem günstigeren Eindruck der diesjährigen Aernste braucht es sich nicht einmal die Genugthuung zu versagen, auf die glückliche Art zurückzuverweisen, wie das Land die Krisis bestanden, womit freilich sein Optimismus nicht gerechtfertigt, aber doch der Pessimismus vieler Gegner widerlegt wird. Wenn sich die Majorität bereit finden läßt auf die Phrase: „Niemand ist unter solchen Umständen die öffentliche Ordnung und die Freiheit des Verkehrs so allgemein gewahrt worden“ in ähnlicher Weise zu antworten, so wird es eine Art Abbitte für die strengen Anschuldigungen des vorigen Jahres sein. Aber die Regierung vergißt darum nicht, daß eben bei Veranlassung jener Krisis bleibendere, allgemeinere Anforderungen an sie gestellt worden sind, und nachdem sie im zweiten Paragraphen die Fortsetzung der Eisenbahnbauten berührt hat, verspricht sie gewissenhafteste Sparsamkeit in der Verwaltung des öffentlichen Einkommens, und Gleichgewicht des Budgets. Wie die allgemeinen Finanzreformen, so hing auch das Schicksal der Salzsteuer- und Postreform im vorigen Jahre mit der Substanzkrise zusammen, da die Regierung wohl deren Berechtigung anerkannte, aber zu ihrer Vollführung in dem traurigen Zustand der Finanzen nicht schreiten zu dürfen vermeinte. Gerade Fortschritte dieser Art aber waren es gewesen, welche die neu in die Kammer eingetretenen jungen Conservativen dem Lande versprochen hatten und zu gewähren ungeduldig waren. Ihrer Ungeduld setzte das Ministerium von Tag zu Tage schroffere Verweise entgegen, und führte dadurch selbst die Erschlaffung der Banden der conservativen Partei herbei. In diesem Jahre enthält die Thronrede die Ankündigung jener Reformen, wenn auch nur in einer mit dem Finanzzustand verträglichen Ausdehnung. Hätte man vor einem Jahre ferner der Begierde der jungen Majorität nach Thätigkeit auf andern Seiten Nahrung verschafft, so wäre der Bruch vielleicht verhütet worden, aber die erwarteten wichtigen Gesetzesentwürfe über den öffentlichen Unterricht, die Gefängnisreform, die Einfuhrzölle u. s. w. wurden so spät eingereicht, daß sie fast erst am Ende der Session aus den Commissionsberatungen hervorgehen konnten. In diesem Jahre betreibt die Regierung, um der Kammer zum Müßiggang und zum Uebermuth nicht Zeit zu lassen, die unverzügliche Wiederaufnahme derselben, und zu ihnen

bringt sie in kürzester Zeit eine gewisse Anzahl anderer Entwürfe hinzu, welche ihre Fürsorge für die arbeitenden Klassen beweisen sollen, worunter vorzüglich auf einen Plan von Alterspensionen für unfähig gewordene Arbeiter Gewicht gelegt wird. Die Presse ist in ihrer gehässigen Opposition gerade in Bezug auf die sozialen Fragen so heftig geworden, und hat dieselben so an die Tagesordnung zu bringen gesucht, daß es nicht übrig ist, wenn die Regierung sich auch ihrerseits nicht lässig zeigt und nach Ankündigung jener Entwürfe hinzufügt: „Mein beständiger Wunsch ist der, daß meine Regierung mit Ihnen gemeinschaftlich zu gleicher Zeit an der Hebung der Sittlichkeit und des Wohlseins der Bevölkerung arbeite.“ — Während nun in der vorigen Session die jungen Conservativen zu praktischen Fortschritten und größerer Thätigkeit hindrängten, während man schon die Bildung eines bescheidenen, aber thätigen „Geschäftsministeriums“ als wünschenswerth hinstellte, schienen auch die auswärtigen Angelegenheiten das Ministerium stürzen zu wollen, man sprach von Mifhelligkeiten zwischen Guizot und Duchatel in Bezug auf England, und diese sollten zur Herbeiführung jenes neuen Cabinets unter des Letztern Leitung dienen. Gerüchte über ähnliche Streitigkeiten sind auch in den letzten Wochen wieder colportiert worden, aber offenbar mit weniger Grund als im vorigen Jahre. Die Thronrede hat die Befürchtungen eines Theils des Publikums in Betreff der auswärtigen Politik wohl mildern müssen. In Bezug auf Italien findet sich nur eine indirekte Anspielung der Hoffnung auf eine friedliche, einträchtige Entwicklung der Civilisation, woran Niemand Anstoß nehmen kann, welche aber auch kein sehr hohes Bewußtsein über die Entschiedenheit der dort befolgten Politik verräth. Die ganze Aufmerksamkeit war aber im Augenblicke auf die Schweizer Politik gerichtet, und der diese betreffende Paragraph eben ist ohne ein offenes Aufgeben etwaiger späterer Mediationsversuche doch so mild, so wohlwollend gefaßt, daß die öffentliche Meinung davon im Allgemeinen befriedigt ist. Die Uebereinkunft der Großmächte wird durch ein Plusquamperfectum indirekt als eine besiegelte Sache angedeutet, obgleich keine Ansicht über die augenblickliche Schicklichkeit derselben ausgedrückt wird; die darauf ausgesprochene Hoffnung aber, daß die Schweiz erkenne, wie sie nur in der Achtung aller Rechte und in der Aufrechterhaltung der „Grundgesetze“ des Bundespakts die dauernden Bedingungen des Glücks und der Sicherheit finden könne, welche Europa ihr habe sichern wollen, diese Hoffnung, sage ich, ist in ihrem Ausdruck so sehr allen unmittelbaren Interventionsplänen entgegen, daß diejenigen, welche um die Mäßigung der Regierung besorgt waren, besseren Aussichten Raum geben. Freilich wird über diesen Punkt die Diskussion allein erst das rechte Licht verbreiten können. — Um diese Uebersicht nicht zu weit auszudehnen, bemerke ich nur, daß die Redaction des Artikels über Numale's Ernennung sehr gelobt wird, zumal wegen der Einschaltung der Worte „unter der Leitung meiner Regierung“, wodurch den Befürchtungen über die Unverantwortlichkeit seiner Stellung begegnet wird. — Wenn nun die schwierigen äußern Umstände und die Unthätigkeit der Regierung, verbunden mit den Hofintrigen, im vorigen Jahre die Majorität erbittert hatten, so ließ sie sich doch in ihrer Unzufriedenheit auf ein Feld hinreißen, dessen gefährliche, abschüssige Art sie seitdem leider zu spät schätzen gelernt hat; weil sie vom Ministerium praktische Reformen nicht erlangen konnte, wollte sie dasselbe durch ihre Geneigtheit zu eigentlich politischen Reformen erschrecken, und leitete dem linken Centrum in seinen Vorschlägen zur Wahl- und Parlamentsreform einen, wenn auch schwächlichen Beistand; die Linke, dadurch ermutigt, brachte diese Fragen wieder an die Tagesordnung; und man weiß zur Genüge, wie sie in den zu diesem Zwecke eingeführten Banquets selbst bald zum Spielball der Radikalen wurde und eine Aufregung mit herbeiführen helfen mußte, deren Ziel nicht mehr die Entwicklung der konstitutionellen Charta wäre, sondern ihre Beseitigung durch eine neue Revolution im Sinne des Radikalismus. Nachdem die Opposition das Land während fünf Monaten mit dem Lärm ihres Reformirens erfüllt hat, wäre es der Regierung unwürdig gewesen, darauf in der Thronrede keine Rücksicht zu nehmen, nur erwartete man, daß neben der Klage des unsinnigen Benehmens einer sogenannten dynastischen Opposition auch hierin einige Konzessionen angekündigt werden würden. Man versichert, das Ministerium wolle sich in diesem Jahre der Lösung der genannten bescheidenen Reformen nicht widersetzen, es hätte dies um so mehr in der Thronrede deutlich ankündigen müssen, je entschiedener es die besprochene Aufregung, als ein Werk „seindseliger oder verblendeter Leidenschaft“, geißelt, welche Worte im Munde des Königs, wenn nicht gegen den Geist der Konstitution, doch aller Klugheit zuwider sind. Zwar spricht die Regierung nicht nur von Sicherung der Freiheit, sondern auch von Sicherung aller ihrer „Entwickelungen“, aber um hierin die gehoffte Konzession zu entdecken, dazu ist das Wort zu biegsam und zu verschleiert. Der Muth, womit das Ministerium die Diskussion über die Wahlreform selbst hervorruft, ist anzuerkennen, aber ein besonnene

Nachgeben gegen billige Ansprüche auf dieser Seite hätte dem gemäßigten Charakter des ganzen Regierungsprogramms eine gewisse Abrundung und Vollständigkeit gegeben. Gerade dieser Paragraph ist nun freilich von der Majorität am günstigsten aufgenommen worden, zum besten Beweise, daß die Linke durch die Uebertreibung ihrer Sache nur geschadet hat. — Wie gesagt, die Thronrede wird im Ganzen sehr gut beurtheilt, und es steht eine feste Einigung der ganzen konservativen Partei bevor; die meisten Fragen werden wohl mit einer Majorität von 60 bis 80 Stimmen gelöst werden, die der Schweiz mit einer wenig geringeren. Möchte dann Guizot's Wort sich in diesem Jahre bestätigen: „Jede Politik verspricht den Fortschritt, die konservative allein vermag ihn zu gewähren.“

§ 8 Paris, 31. Dezbr. (Tod der Madame Adelaide). Die Prinzessin Adelaide, Schwester des Königs, ist heute früh nach einer kurzen Krankheit, an einem starken Grippeanfall, gestorben. Ich theile Ihnen dies Ereigniß mitzuthellen, weil es leicht wichtigere politische Folgen haben kann, als es auf den ersten Anblick scheinen mag. Wer weiß, wie eng des Königs Erikenz mit der seiner Schwester verbunden war, wie sie ihm zu vertrautem Umgang und als politische Rathgeberin unentbehrlich geworden war, der kann sich nicht verhehlen, daß ihr Tod auf die Gesundheit des greisen Königs selbst fast unfehlbar einen tiefen Einfluß üben muß, und im politischen Publikum ist man schon seit langer Zeit überzeugt, daß für die Erhaltung des Monarchen Nichts so wichtig gewesen, als die Erhaltung der Madame Adelaide. Sie stand ihm so nahe, als die Königin selber, weil sie durch gemeinschaftliche Erziehung und harte Lebensschicksale, durch gleiche religiöse oder vielmehr philosophische Ansichten, durch denselben politischen Ehrgeiz und Scharfblick mit ihm verbunden war, und wie in Familienangelegenheiten, so in den wichtigsten Staatsangelegenheiten that er keinen Schritt, ohne mit ihr zu Rathe zu gehen. Man begreift danach, wie groß die Lücke sein muß, welche ihr Dahinscheiden in seiner ganzen Erikenz läßt, und wie besorgt darum die politische Welt um die nächste Zukunft werden wird. Nicht selten trägt ja eine kräftige Natur alle noch so harten Schläge von außen her und die mühsamste Arbeit, und scheidet dann plötzlich dahin, wenn ihr das Lebensmedium, an das sie gewöhnt war, verflümmert wird; wer weiß, ob nicht auch hier das Dahinscheiden der Prinzessin der Vorbote eines wichtigern Abschieds wird! Das ist der Eindruck, welchen die Nachricht von jenem Ereigniß zunächst hervorbringt. Eine unmittelbare Folge davon wird unfehlbar ein noch kräftigeres Zusammenhalten der konservativen Partei sein, als wir es in den letzten Tagen schon gesehen haben: in der gestrigen Ernennung der Vice-Präsidenten, worauf die Opposition manche Hoffnung der Intrigue gebaut hatte, ist die ganze compacte Majorität von den letzten Wahlen wieder zum Vorschein gekommen, und wie es scheint, will sie auch weiter mit solchem Ensemble zu Werke gehen, worin sie die etwaigen Befürchtungen wegen des Königs Befinden nur bestärken werden. Andererseits dürften diese trüben Aussichten auch die beabsichtigten Angriffe auf die persönliche Regierung wenigstens auf Seiten der hommes possibles, wie Thiers, Villault, Remusat, Dufaure, mildern. Es ist die Rede davon, dem Marschall Bugeaud das Kriegsministerium oder wenigstens das Kommando von Paris zu übergeben, weil man im Falle eines traurigen Ereignisses bei ihm die meiste Energie zu finden hofft.

* Paris, 31. Dez. Der Jahreschluß hat die königliche Familie noch in große Trauer verkehrt. Die Schwester des Königs, Madame Adelaide ist gestorben, ein Todesfall, der selbst politische Wichtigkeit hat, indem man die betrübende Einwirkung ärgert, welche dieser Hintritt auch für den König haben kann, welcher seine Schwester zärtlich liebte. Diese Beforgnis machte sich besonders auf der Börse geltend, wo sich dann gleichzeitig die Spekulation einmischte, um von dem Sinken der Course Vortheil zu ziehen. Am Morgen in der Frühbörse bei Bortoni waren die 3 Przt. auf 74½ gefallen. Die ordentliche Börse eröffnete jedoch die 3 Przt. mit 75½ und die 5 Przt. mit 116½. Die 3 Przt. schlossen dann mit 75½, die 5 Przt. mit 117, die neue Anleihe mit 76½, die Nordbahn mit 548¼, die Röm. mit 96¼. — Das Journ. des Deb. bringt die Todesbotschaft in einer kurzen Nachschrift, Galignanis Messenger aber stellt dieselbe in einen Trauerrand und sagt darin: „Wir haben ein schmerzliches Ereigniß zu melden, welches nicht allein in Frankreich, sondern auch in ganz Europa tiefe Betrübnis erregen wird, und zwar wegen der hohen Achtung, in welcher die erlauchte Person überall stand, deren Tod wir melden wollen. J. Kgl. H. die Mad. Adelaide, Schwester des Königs der Franzosen, starb heute Morgen 3½ Uhr in den Tuilerien im 71. Jahre, denn sie war am 21. August 1777 geboren. Die Nachricht war eben so unerwartet als betrübend, denn obwohl vor einigen Tagen gemeldet ward, daß J. K. H. an der hier herrschenden Influenza leide, so hielt man doch den Anfall für leichter Natur. Es scheint in der That, daß die Krankheit

der Prinzessin erst gestern so bedenklich wurde, daß alle Hoffnung auf die Genesung schwand. J. K. H. der König und die Königin waren unermüdlich in ihrer Aufmerksamkeit für J. K. H., so lange dieselbe unaohl war, und als wirkliche Gefahr eintrat, verließen sie ihre Zeit nicht mehr. Gestern Abend versammelte sich die ganze kgl. Familie um die erlauchte Kranke und bezeugte durch ihre tiefe Bewegung die glühende Neigung, welche bis zur Verehrung für sie sich steigerte. Der Kaiser von St. Roch wurde um Mitternacht berufen, in der feierlichen Stunde zwischen dem irdischen Leben und der Ewigkeit den religiösen Beistand zu leisten und bald darauf begann der Todeskampf der Prinzessin. Der Tod J. K. H., der Madame Adelaide wird der königl. Familie eine Stimme nehmen, für welche es keinen Ersatz giebt; sie war nicht allein die geliebte und liebende Schwester des Königs, seine Freundin, Gefährtin, seine Trösterin in den mancherlei Leiden, welche er erduldet, sondern auch in jeder Hinsicht der Königin eine Schwester, als ob dasselbe Blut in ihren und der Königin Adern rollte. Gewiß haben J. K. H., welche die Schwester und Schwägerin mit der heißesten Liebe und Verehrung ihrer Tugenden umfaßten, nicht weniger Ursache zum Kummer als die übrigen Mitglieder der königlichen Familie. Die Kinder und Enkel des Königs und die Prinzessinnen, welche durch Vermählungen Mitglieder der königl. Familie wurden, waren die beständigen Gegenstände der Liebe und Sorgfalt der Prinzessin Adelaide, deren Charakter zugleich Liebe und Achtung von dem ganzen königlichen Hause forderte. Sie war religiös ohne bigott zu sein, und ihre ernstesten Pflichten waren jedesmal mit Wohlthollen gesellschaftet. Unter dem königl. Haushalt können Tausende die unschätzbare Huld der liebenswürdigen Prinzessin bezeugen, welche das Unglück mit dem Elend vertraut gemacht hatte, nur um dem letzteren, als ihr schönere Lage wurden, Mangel und Dürftigkeit zu erleichtern und ihren leidenden Mitmenschen zu helfen. So ohne alle Ostentation auch ihre wohlthätigen Handlungen waren, so war es ihr doch unmöglich, sie ganz zu verbergen und man konnte Bände mit dem Verzeichniß ihrer Wohlthaten füllen. Die guten Handlungen aber, welche sie im Geheimen übte, übertrafen an Zahl noch die, welche zur Kenntniß des Publikums gelangten. Ihren Lohn fand sie bei Lebzeiten in ihrem eigenen Bewußtsein und ihr Andenken wird bei den Tausenden, denen sie geholfen, in Segen bleiben. In Folge dieses traurigen Ereignisses sind alle die Empfangsfeierlichkeiten und Hofceremonien zum Neujahresfeste abbestellt worden.“ So spricht ein Engländer in Paris, dessen Sprache gewiß nicht bezweifelt ist, er sagt die Wahrheit. — Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer schloß, nachdem die Hrn. Saglio, Dger und von Bussièrès mit 232, 229 und 228 Stimmen zu Sekretären gewählt worden waren, die vierte Wahl kam nicht zu Stande, wurde aber heute zu Stande gebracht, indem Hr. Lacrosse 202 von 269 Stimmen erhielt. Als dieses Geschäft beendet war, verließ Hr. Sapey mit einigen ermahnenden Worten den Präsidentenstuhl und übergab ihn Hrn. Sauzet, welcher ihn mit folgenden Worten einnahm: „Ich empfinde einen tiefen Schmerz, indem ich mein Amt mit der Meldung des traurigen Verlustes an trete, welchen die königl. Familie erlitten. Ein Schreiben des Herrn Ministers des Innern theilt mir das traurige mit.“ (Als er das Schreiben gelesen, fuhr er fort:) „Der Schlag, welcher die Mad. Adelaide hingerafft, trifft mit gleichem Schmerz die königl. Familie wie die Kammer. Ich schlage vor, daß sich die Kammer wie unter andern Umständen sich mit ihrem Präsidenten sofort nach dem Schlosse begeben.“ Allgemeine Beistimmung. Die Sitzung wurde unter tiefem Schweigen geschlossen. — Wie man sieht, hat das Ministerium in diesem Jahre in der Kammer nur Siege zu gewinnen; die Bureauwahlen sind sämmtlich zu seinem Gunsten ausgefallen. — Heute Mittag um 11 Uhr nahm Kanzler der Pairskammer mit dem Justizminister Hebert und in Gegenwart aller Minister das Protokoll über den Tod der Prinzessin auf. Um 3 Uhr erschien die Pairskammer im Schlosse, um dem Könige ihr Beileid zu bezeugen. Der König erschien im Staatskleide mit dem Flor am Arm. — Das Jour. des Deb. bezweifelt heute die Nachricht von dem Einrücken der Oesterreicher in Modena. — Die Adressenverhandlung wird in der Deputirtenkammer nicht vor dem 12ten beginnen. — Der österr. und preuß. Gesandte in der Schweizer Angelegenheit werden die Adressen-Verhandlung hier abwarten und dann nach Deutschland heimkehren. — Aus Algier ist die Nachricht angelangt, daß der Herzog v. Aumale erkrankt ist. — Die Madrider Zeitungen vom 25. bringen die Dekrete wegen der Entlassung des bisherigen Finanzministers Orlando und die Berufung des Hrn. Bertran de Lys an seine Stelle. Die Gazeta und der Clamor publico waren die einzigen Blätter, welche an dem Feste erschienen waren.

Spanien.

Madrid, 24. Dezbr. Der Heraldo, das Organ des Ministeriums, enthält heute folgende Mittheilung: „Am 19ten ging der General-Kapitän von Granada (Serrano) nach Malaga ab, begleitet von einer

Schwadron Kavallerie, dem Chef der Ingenieure und dem Generalstabe. Wie es scheint, werden in Malaga die Truppen zu ihm stoßen, die zu einer Expedition organisiert und in zwei in der Bucht von Malaga bereit liegenden Dampfschiffen nach Milla geführt werden sollen. Der Zweck dieser Expedition ist die Besetzung und die Befestigung der Chafarinas-Inseln, die der Kaiser von Marokko, die uns auf sie zustehenden Rechte verkennend oder vergessend, an Frankreich abgetreten hat. Einige Personen setzten sogar voraus, sie würden bereits im Besitze der Franzosen sein, wenn unsere Expedition dort eintrifft.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Dezbr. Die Hauptveranlassung des Austritts der H. van Hall und de la Sarraz aus dem Kabinet scheint in den Divergenzen zu liegen, in denen sie mit ihren andern Kollegen und selbst dem Könige über die Modifikation des Grundgesetzes standen. Der König soll besonders darauf bestanden haben, sein verfassungsmäßiges Recht, daß ihm autokratische Macht über die Kolonien einräumt, unverkürzt zu erhalten. Der Eintritt der H. van Rappard und van de Heim, deren retrograde Ansichten außer Zweifel stehen, hat unter allen Ständen einen höchst peinlichen Eindruck gemacht. Was die allgemeine Besorgnis aber noch erhöht, ist, daß man aus dem Austritt van Halls den begründeten Schluß zieht, daß wieder ein Defizit sich herausstellen wird; denn man spricht schon davon, daß wieder eine Anleihe von neun Millionen Gulden Noth thut, angeblich um gewisse öffentliche Arbeiten in den Provinzen auszuführen, die in Wirklichkeit aber dazu dienen sollten, jenes Defizit zu decken. So wenig beliebt Hr. van Hall war, so erregt sein Austritt aber um so stärkere Besorgnisse, als man die Ueberzeugung hegt, daß hätte er die Möglichkeit vor sich gesehen, daß das Kabinet den Forderungen des Volks gegenüber sich behaupten könne, er sicher im Ministerium geblieben wäre, indem seine Vergangenheit zeigte, daß er seine Ueberzeugungen schon zum Opfer brachte, galt es, sich am Ruder zu behaupten. Uebrigens gilt Hr. van Hall als eine der bedeutendsten Intelligenzen des Landes, in welcher Beziehung sein Nachfolger ihn nicht erreicht.

Belgien.

Brüssel, 31. Dezbr. Die Repräsentantenkammer hat gestern endlich die Diskussion über das Armeebudget geschlossen und dasselbe mit 61 gegen 10 Stimmen angenommen, und sich nach Erledigung einiger andern Geschäfte bis 18. Januar vertagt, so daß von den Budgets fürs nächste Jahr die der Justiz und Staatsbauten noch zu votiren bleiben.

Brüssel, 31. Dezbr. Seit einiger Zeit werden hier sonderbare Manifestationen von einer gewissen Coeterie deutscher Flüchtlinge an den Tag gelegt. Ein demokratischer Verein ist gegründet worden, der seine Weihe bei der 1ten Polenfeier am 29. November erhalten hat. Kommunistische Ideen, Ansturz jeder gesellschaftlichen Ordnung, Preussenhass u. s. w., dies sind die faubern Grundlagen, auf welchen man fortzubauen und zu wirken strebt. Unerfahrene Handlungskommis und leicht verführbare Handwerker, die beide von der Politik so viel wie der Bär vom Tanzen verstehen, werden in die gestellten Netze gezogen; wer anders als diese lägenhaften Herten einer vorgespiegelten, ungezügelter Freiheit denkt, wer den Muth hat mit Lere seines Vaterlandes zu gedenken und diesen Patriotismus zur Schau trägt, wer sich empört abwendet, wenn der deutsche Name im Auslande beschimpft und geschändet wird, über den wird der Sab gebrochen, er ist der Aht verfallen und es wird ihm hier in einem wohlorganisirten Staate, in der Hauptstadt des Landes sogar gedroht, ihn bei der ersten besten Gelegenheit tödt zu schlagen, eine Manier, die allerdings dem Systeme des Anastasius Eledy und seiner Nachfolger ganz angemessen erscheint. Man geht nun sogar schon so weit, daß man von den neuhinzutretenden Mitgliedern dieses demokratischen Vereins ein bestimmtes öffentlich abzulegendes Glaubensbekenntnis fordert.

Schweiz.

Luzern, 28. Dez. In der Gegend von Hochdorf, in der Gemeinde, wo der bekannte Leu sel. lebte, wird eine Ergebnis-Adresse an den Kaiser von Oesterreich unter den Bauern zur Unterschrift herumboten. Es scheint ein Mittel zur Provokation fremder Intervention und durch die Hoffnungen auf selbe zu Wühlereien zu sein. Diese Umtriebe gehen wahrscheinlich von zwei jungen Männern aus, die beide den Familiennamen Weber tragen; der eine, von Hohenrain, war Ant. r'schreiber am Obergerichte und ist ein Schwager des ehemaligen Gerichtspräsidenten Boffard; der andere, von Oberbetschwil, war Oberschreiber an der Commission des Innern. Der letztere war vor einem Jahre in München bei den Lola-Geschichten theilhaftig und deshalb relegirt worden.

Im Innern der Tagsatzung hat sich auf einigen Seiten in neuester Zeit ziemlich viel Unzufriedenheit gezeigt über die Unthätigkeit dieser Behörde hinsichtlich der Revision der Bundesverfassung, und es sind deshalb zwischen einigen Ständen der Zwölfermehrheit ziemlich scharfe Worte gewechselt worden. Wie es

scheint, ist es namentlich Genf, welches das von der Tagsatzung in erwähnter Beziehung gezeigte Zaudern höchst unpolitisch und tadelnswürdig findet, und eine schleunige Umgestaltung der jetzigen Bundesverhältnisse verlangt. Natürlich wurde diesem etwas ungestümen Begehren die Bemerkung entgegengehalten, daß man an ein solches Werk keine Hand legen könne, bevor die Tagsatzung wieder von allen Kantonen beschieden sei. Da dies nun spätestens am 8ten des kommenden Monats der Fall sein wird, zu welcher Zeit die Tagsatzung ihre Sitzungen wieder beginnt, so steht zu erwarten, daß noch im Laufe des Januars die Bundesrevision Gegenstand der Beratungen jener Behörde werden wird. Obgleich seit Monaten eine Tagsatzungskommission besteht, welche den Auftrag hat, mit dem Entwurf einer solchen Revision sich zu beschäftigen, so hat man doch noch nicht das Geringste über die Thätigkeit dieses Ausschusses vernommen, woraus zu erhellen scheint, daß bis zur Stunde noch kein eigentlicher Reformplan vorliegt. (Karlstr. 3.)

Freiburg. Das Dorf Ueberstorf ist militärisch besetzt worden. Thätlichkeiten, die im dortigen Wirthshaus und auf öffentlicher Straße gegen Berner verübt worden sind, haben diese ernste Maßregel veranlaßt. Eine strenge Untersuchung ist gegen die Urheber dieser Thätlichkeiten eingeleitet.

Italien.

* **Rom, 24. Dezember.** Die gestern stattgehabte Wahl der Beamten des Circolo Romano fürs Jahr 1848 liefert einen neuen schönen Beweis, daß die sonst von religiösen Vorurtheilen so ganz beherrschten Römer, in sehr entschiedener Weise angefangen haben, auf die Forderungen des sociellen Fortschritts unseres Jahrhunderts huldigend zu hören. Den Prinzen von Teano wählte man zum Präsidenten des Circels, den Don Filippo dei Duchi Lante della Rovere zum Vicepräsidenten und zu einem der ersten Räte den Israeliten Samuele Alatri. — Ich komme eben aus dem Atelier Troscels, wo ich die im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Preußen ausgeführte Marmorbüste Pius IX. sah. Dieser Landsmann ist bekanntlich ein entschieden talent in der Sache des Portraits; auch des Papsts feiner Kennerblick hat ihm dies in einer schmeichelhaften Weise bezeugt. Drei Sitzungen waren hinreichend, das überausähnliche Modell zu Enae zu führen, während der gefeierte Bartolini aus Florenz und Distrucci in Rom für ihre in der Hauptsache weniger gelungene Arbeiten 20 und mehr Seduten bedurften. „Sie haben schnell und gut gearbeitet“, sagte Se. Heiligkeit unserem Künstler, der dem Papst darauf einen Gips-Abguß seines Werks anbot. Die Gabe wurde freundlich angenommen und ist das einzige Bildniß unter den vielen genommenen, welches der Papst in seinem Wohnzimmer aufgestellt hat.

Leider ist es mehreren Mitgliedern der retrograden Partei gelungen, unter die nähere Umgebung Sr. Heiligkeit aufgenommen zu werden. Natürlich versuchen es diese auf alle mögliche Weise, ihn mit Furcht und Besorgniß zu erfüllen, weshalb Pius sich gegenwärtig nicht in der besten Stimmung befinden soll. Die Consulta di Stato soll daher Willens sein, den Vortrag über die beschlossene Veröffentlichung ihrer Verhandlungen so lange noch zurückzuhalten, bis Se. Heiligkeit sich wieder in besserer Stimmung befindet. — Ein an eine hiesige Fürstin (Prinzessin Colonna) gerichteter, gestern Abend angelangter Schreiben aus Neapel meldet, daß am 19. d. abermals eine Volksdemonstration vor dem Palaste der päpstlichen Nuntiatur stattfand, wobei Evviva l'Italia, Evviva Pio IX., Evviva l'indipendenza d'Italia gehört ward; Ausrufe, die der Polizei und Gendarmen Veranlassung gaben, gegen das versammelte Volk mit bewaffneter Hand einzuschreiten. Allein sie fanden augenblicklich heftigen Widerstand; es wurden 7 Gensd'armen und 3 Bürger dabei getödtet und eine Menge Leute verwundet. Tags darauf soll D. I. Cretto dem Könige erklärt haben, daß die Guardie de corpo mit den Empörern einverstanden seien und den Plan hätten, bei der ersten Gelegenheit, wo Se. Majestät sich öffentlich zeige, sich seiner zu bemächtigen. Augenblicklich gab er die Ordre, alle Mitglieder dieses Corps zu arreiren. Da unter den Festgenommenen sich auch der Sohn des Fürsten Santa Teodora (eines der reichsten Partikuliers in Neapel) befand, so erregte dieses Verfahren allgemeine Aufregung. Der König lebt fortwährend in Portici, wo sich deshalb weit mehr Soldaten als Bürger befinden. — Ueberhaupt entfernt sich Alles schleunigst von Neapel, da man von einem Augenblicke zum andern einem furchtbaren Ausbruch entgegenfieht. — In Kalabrien soll neuerdings die von Longobacco befehligte Bande wieder auf dem Kampfsplatze erschienen sein. — Der Neffe des Camerlingo Kardinal Riario in Rom, der Bruder des Kardinal Erzbischofs von Neapel, ist in den letzten Tagen wegen seiner politischen Meinungen arreirt worden. Sein eigener Vater wurde 1829 auf königlichen Befehl in Neapel wegen angeblicher Theilnahme an revolutionären Handeln guillotiniert. Ferner hat man den Sohn des Fürsten Torella und einen Neffen des Marschese Potentiani (in Rom) gefänglich eingezogen.

Im Ganzen zählt man über 3000 geachtete Personen (darunter viele Nobili), denen gegenwärtig in Neapel der Prozeß gemacht wird. — Die Bewohner der Stadt Melazzo in Sizilien (unfern Messina) haben sich des obersten, die anderen zwei und die Stadt beherrschenden Forts bemächtigt und die Truppen (ungefähr 250 Mann), welche dieselben vertheidigten, überwältigt und verjagt. Das obere, tüchtig mit Kanonen besetzte Fort scheint auf folgende Weise in ihre Hände gekommen zu sein: In diesem Fort befindet sich die Domkirche des Orts S. Francesco, weshalb der Zutritt den Bewohnern natürlich für gewöhnlich in Friedenszeiten gestattet ist. In demselben befand sich eine höchst schwache Besatzung von etwa 20 Mann. Diese wurden von angeblichen Kirchengängern verabredeter Maßen plötzlich überfallen, gefangen und das Fort mit seinen Waffen und Kriegsbedarf in Beschlag genommen. (N. A.)

Livorno, 22. Dez. Die englische Flotte hat gestern unsere Rade verlassen, angeblich um nach dem Golf von Spezia zu segeln, wahrscheinlich aber um theilweise die sizilianischen Gewässer zu besuchen. — Piemont gestalten sich die Dinge immer besser; man spricht sogar davon, daß Karl Albert am 10. Januar die Konstitution proklamiren und sich entschiedener als bisher an die Spitze der italienischen Bewegung stellen werde. In Genua berüht man alle Festungswerke. Heute ist hier auch der Befehl von Florenz eingetroffen, die verschiedenen Forts zu rüsten und Pferde für mehrere Theilungen Artillerie zu kaufen, und zwar, wie es heißt, in Folge einer Aufforderung von Seite Karl Alberts. In Parma soll es zu sehr ernstlichen Auftritten gekommen sein, seitdem die Herzogin dem Erzherzog von Lucca den Platz geräumt hat. (Deutsche 3.)

Die „Gazzetta di Parma“ schreibt aus Parma unterm 22. Dezember: Mittels Dekret vom 15. Dezbr. 1847 ist der von den Mailänder Ingenieuren de Luigi, Legnati und Caccianino vorgelegte und sowohl von denselben, als auch von den zwei andern Mailänder Ingenieuren Minuti-Cereda und Pasetti unse fertigte Entwurf zum Baue eines Schienenweges von Piacenza nach Parma von der hiesigen Regierung bestätigt worden. Demgemäß ist den benannten 5 Ingenieuren das Privilegium zur Bildung einer anonymen Gesellschaft ertheilt worden, welche auf eigene Rechnung, so wie auf eigene Gefahren und Auslagen ihren Entwurf ins Werk setzen soll. Uebrigens muß die Ausführung des Projektes selbst in der Zeit von dritthalb Jahren, von dem Tage an, als die Gesellschaft definitiv konstituiert sein wird, vollendet werden.

Modena. Die österreichischen Hilfstruppen, zwei Bataillone Infanterie und eine Eskadron Dragoner sind am 22. Dez. in Modena eingedrückt. In der Stadt herrscht, wie die Florentiner „Patria“ erzählt, Schrecken. Ein gewisser Eraldo Candrini und zwei Israeliten sind wegen der dem Mons. Corbelli bei seiner Abreise dargebrachten Ovationen verhaftet worden; ein Biertr. Gius. Malmusi, hat Hausarrest. In allen Straßen ziehen Patrouillen umher; die Pferde der Dragoner stehen gestallt. In den herzoglichen Palast sind 300 Flinten zur Bewaffnung der Diener gebracht worden.

* **Venedig, im Dezbr.** Die Ausgleichung der Angelegenheit von Ferrara ist darum von Seiten Oesterreichs so bereit worden, weil sich hieran die wichtigere Demonstration im Herzogthume Modena reichte und der Erzherzog Ferdinand d'Este, Bruder des Herzogs, war der Ueberbringer der Depeschen, als er von Nürnberg nach Italien eilte. Gegen ihn waren daher auch die neulichen Volksbewegungen gerichtet, deren Schauplatz die Stadt Massa gewesen ist. Oesterreich hat dem römischen Hofe selbst seinen alten Feldherrn wenigstens scheinbar gepöfert, denn Graf Radetzki hat unmittelbar nach der Schlichtung der Ferrareser Zwistigkeit Urlaub erhalten und wurde das Kommando an den k. k. General der Kavalerie Graf Wallmoden-Gimborn übertragen und dürfte Graf Radetzki kaum vor dem Frühjahr in seine frühere Stellung zurücktreten. — Die österreichische Regierung schint lange Zeit nach einer Form gesucht zu haben, um ihre Truppen nach Modena vorrücken lassen zu können und nachdem diese darin gefunden, daß die modeneseische Militärmacht durch Entsendungen an die Landesgrenzen im Innern zu sehr geschwächt sei, um die Ruhe im Innern aufrecht erhalten zu können, ward der Marschbefehl ertheilt. Hiemit ist der Form nach die Intervention etwas verschleiert und da überdies die Truppenzahl, 2600 Mann, nicht groß erscheint, so dürfte die Einsprache Englands nicht allzu drohend ausfallen. In Mittelitalien dagegen giebt diese österreichische Demonstration Del ins Feuer und man kann sich auf die Ausfälle der Journale im Voraus gefaßt machen. — Eine der letzten Regierungsakte der verstorbenen Herzogin von Parma war ein Dekret vom 15. d. M. wodurch den fünf Mailänder Ingenieuren de Luigi, Legnati, Minuti-Cereda, Pasetti und Caccianino die Koncession zum Bau einer Eisenbahn von Parma nach Piacenza be-

*) Diese Nachrichten sind, wie alle über Rom kommenden Berichte aus Neapel, mit Vorsicht aufzunehmen.

willigt wird, unter der Bedingung, daß dieselbe in dem Zeitraum von 2 1/2 Jahr vollendet sein muß. — Die Bahnarbeiten zwischen Mailand und Como haben einen raschen Fortgang und man darf bis zum nächsten Sommer mit Sicherheit die Eröffnung der Strecken von Monza nach Desio, Seregno, Camnago bis zur Camerlata erwarten, so daß das Jahr 1849 die Vollendung der ganzen Bahnlinie bis an die reizenden Seeufer bringen muß, wo dann nur zu hoffen steht, daß die Schweizer die Linie von Chiasso bis Bellinzona in Angriff nehmen möchten. — In Mailand ist der berühmte Rechtsgelehrte Marocco mit Tod abgegangen; derselbe war eine Zierde der gelehrten Welt Italiens und hinterläßt ein unermeßliches Vermögen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 4. Januar. Die Leser d. Bl. erinnern sich vielleicht eines Vorfalles an hiesiger Börse, wo ein Kaufmann, welcher seinen, allerdings nicht klagbaren Verpflichtungen nicht nachgekommen war, mit dem Rufe: „heraus, heraus!“ von der Börse gewiesen wurde. Der dadurch Beleidigte hat gegen acht der Anwesenden, von welchen er glaubte, daß das Rufen ausgegangen sei, einen Injurienprozeß eingeleitet, ist jedoch, sowohl in erster als zweiter Instanz abgewiesen und in die Kosten verurtheilt worden. In den Gründen heißt es: Daß, da die beim Eintreten des Klägers in das Börsenlokal am 2. Januar 1847 ausgesprochenen Worte: „heraus, heraus!“ er könne auf der Börse nicht geduldet werden;“ wenn sie auch, was dahin gestellt bleiben kann, wirklich von den Beklagten ausgegangen sind, doch wie der erste Richter ganz mit Recht annimmt, für eine Beleidigung nicht erachtet werden können, weil sie nur den Zweck hatten, den Kläger von dem ferneren Besuche der Börse auszuschließen, diese Ausschließung zu verlangen aber jeder Theilnehmer der Börse mit Rücksicht darauf ein Recht hätte, daß Kläger ein von seinem Campagnon (der auch Commis) abgeschlossenes und von ihm selbst später unzweifelhaft genehmigtes nicht klagbares Aktiengeschäft nicht realisierte, und daß statutenmäßig nach den eidlischen Zeugnissen des Stadtrath Frank und geh. Kommerzienrath Kraker die hiesige Börse denjenigen verschlossen bleibt, welche, wenngleich nicht klagbare Verpflichtungen unerfüllt gelassen haben; somit also die Abweisung des Klägers beim Mangel einer von demselben erwiesenen Injurie vollkommen gerechtfertigt ist, wobei es natürlich auch gleichgültig ist, ob die Ausschließung des Klägers vom Besuch der Börse nicht auf eine geziemendere Art und durch Vermittelung der Börsenkommissarien hätte veranlaßt werden können. (Handelsblatt.)

* (Der Almanach des Breslauer Stadttheaters für das Jahr 1847), herausgegeben von dem Bureau-Beamten des Theaters, Hrn. Seifert, enthält eine sehr detaillirte und genaue Mittheilung alles Dessen, was die Geschichte unsers Theaters in dem abgelaufenen Jahre ausmacht. — Aus der summarischen Uebersicht der zur Aufführung gekommenen Stücke erzieht sich auch dieses Mal das numerische Uebergewicht des Lustspiels und der Posse über Schauspiel und Oper. Denn während die Oper 114 Vorstellungen und das Drama 113 aufweist, bringen Lustspiel und Posse 169. In Bezug auf die Novitäten ist das Resultat für das Drama am günstigsten. Aus diesem Gebiete brachte das Jahr 12 neue Produktionen, aus dem des Lustspiels und der Posse 11 und von Opern nur 4. — Wir begnügen uns einstweilen mit dieser einfachen Verhältnisaufgabe und behalten uns die Bemerkungen, die wir in Folge der angegebenen Resultate über den Gang des Ganzen zu machen haben, noch vor, bis wir in den Stand gesetzt sein werden, die Thätigkeit unsers Theaters mit der von einigen andern in Vergleich zu bringen. Für heute fügen wir nur noch hinzu, daß nach Angabe des Almanachs die Pensions-Anstalt des Theaters sich reichlich fortentwickelt. Das Vermögen der Anstalt beläuft sich gegenwärtig auf die Summe von 6836 Rtl. 15 Sgr. 1 Pf. Was wir jedoch im Almanach nicht verzeichnet gefunden, das ist der vor einigen Monaten erfolgte Beitritt des Breslauer Theaters zum Kartellverbande.

R. Aus der Provinz, 3. Januar. Als man vor Jahren durch Mäßigkeitsvereine dem überhandgenommenen Branntweintrinken Einhalt machen wollte, begte ich in diesen Blättern den aufrichtigen Wunsch: daß zur Hebung der Brauerei mehrere bis jetzt hier noch bestehende Uebelstände, die man in den Bierländern, wie Böhmen und Baiern nicht vorfindet, beseitigt werden möchten, nächst dem aber möchte, um das Brauwesen auf eine höhere Stufe der Vollkommenheit zu bringen, ein wirkliches Lehrinstitut für das Braufach im weitesten Sinne des Wortes errichtet werden, weil zeitlicher wissenschaftlicher gebildete junge und begüterte Leute sich diesem Fache aus

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu No 3 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 5. Januar 1848.

(Fortsetzung.)

oft sehr triftigen Gründen entzogen. Mit Freuden las ich im vorigen Jahre in öffentlichen Blättern, daß in der landwirthschaftlichen Centralschule zu Schleißheim ein eigener umfassender Unterricht in der Bierbrauerei und zwar sowohl über den chemischen und technischen, als auch über den administrativen Theil derselben erteilt und dabei in den Bierbrauereien der königl. Staatsgüter Schleißheim und Weißenstephan zur Uebung in allen bei der Malz- und Bierfabrikation vorkommenden Arbeiten Gelegenheit und Anleitung gegeben werden wird. Dieselbe soll auch, wie ich in neuerer Zeit erfahren habe und wie zu erwarten war, viel Anerkennung gefunden haben, doch ist leider bis jetzt in unserer Provinz, wo es gerade höchst nöthig wäre, noch keine derartige Anstalt entstanden. Da nun aber vor Kurzem in Obereschlössen in dem kleinen Städtchen Proskau eine landwirthschaftliche Lehranstalt eröffnet worden ist und eine Bierbrauerei daselbst schon bestehen soll, so kann ich mich nicht enthalten, den Wunsch zu erneuern: daß auch da — wie dort — ein Gleiches geschehen möge.

Neichenbach. Am 2ten d. M. ereignete sich hier der unglückliche Fall, daß ein kleines Kind auf hiesigem Markte von einem Schlitten überfahren wurde. — In Langenbielau fand am 29ten v. M. im Thierschen Lokale eine Vertheilung von vielerlei Gaben, im Werthe von 50 Rthl., an 44 arme Schulkinder beider Konfessionen statt.

Mannigfaltiges.

Constat, 1. Januar. Bei der immer häufigern Anwendung des Chloroform bei chirurgischen Operationen wird es vor allen Dingen darauf ankommen, die sicherste Art der Anwendung zu bestimmen, um allen mißlichen Erfolgen vorzubeugen. In den von mir beobachteten Fällen war der Erfolg, je nach dem das Präparat in Gasform geathmet oder in Substanz genommen wurde, ein durchaus verschiedener. Der erste Fall betraf die Exstirpation des Nagels der großen Zehe; der Kranke — ein junger Mann von etwa 20 Jahren — athmete die Dämpfe von 28 Tropfen und es erfolgte nicht die geringste Wirkung; gleich darauf wurden 32 Tropfen ausgegossen, der Kranke klagte über allgemeine Schwäche, die aber nach höchstens 2 bis 3 Sekunden vorüberging, und eben so wirkungslos blieben fernere 30 Tropfen. Die höchst schmerzhafteste Operation mußte unter den gewöhnlichen Umständen vollzogen werden. Im zweiten Falle sollte ein kariöser hinterer Backzahn entfernt werden; der sehr robuste Kranke bekam 22 Tropfen auf Zucker und klagte nach einer Minute über geringe Schwäche; sofort bekam er fernere 15 Tropfen; es trat Bewußtlosigkeit ein, der Zahn wurde schnell entfernt und der Kranke erwachte nach etwa 1½ Minute, ohne den geringsten Schmerz empfunden zu haben. — Beide Kranke klagten nicht über die in andern Fällen beobachteten üblen Folgen, und somit scheint der jedesmalige Erfolg des Mittels ganz von der Anwendungsweise desselben abzuhängen. — Das von Herrn Universitäts-Apotheker Dr. Duflos angefertigte Präparat erwies sich nach den bekannten Proben als vollkommen gut. — Dr. Böhm.

(Posen.) Am 25. v. M. ward auf Prępaß der Invalide Tattera in seiner Wohnung erstorben gefunden, nachdem er am Abend vorher betrunken aus der Stadt nach Hause gekommen war und es in diesem Zustande unterlassen zu haben scheint, sich nach seiner Entkleidung gegen die Kälte in der Nacht gehörig zu schützen. — Ein anderer Invalide hatte am Tage vorher mit noch zweien einen Gefangenentransport

von hier nach Stenschowo gebracht, da er aber wegen Abwesenheit des dortigen Bürgermeisters die ihm zustehenden Gebühren mit 5 Sgr. pro Meile nicht empfangen, außerdem aber auch kein Geld bei sich hatte, so trat er den Rückweg mit seinen beiden Begleitern an, ohne etwas gegessen oder getrunken zu haben. Unterwegs ermattete er jedoch, blieb nach und nach immer mehr hinter jenen zurück u. in Kutowo trater allein in ein Haus, das er jedoch wieder verließ, nachdem er sich seine Pfiße angezündet hatte. Am andern Morgen wurde er bei Gurezyn erstarbt am Wege gefunden und nach Posen ins Krankenhaus gebracht, doch waren alle angestellten Versuche, ihn am Leben zu erhalten, vergebens. (Pos. Ztg.)

— Man schreibt aus dem Haag vom 29. Dez.: Heute Morgen gegen elf Uhr bot der größte Wehr im Bosch in dieser Stadt ein ungewöhnliches Schauspiel dar. Es erschienen nämlich vor demselben eine Abtheilung von ungefähr hundert Mann aus dem Regimente der Grenadiere und Jäger, unter der Leitung eines Lieutenants. Es waren den meisten dieser Mannschaften vor ihrem Abmarsch aus der Stadt Schlittschuhe ausgetheilt worden. Auf das Commando „Halt!“ stellte der Trupp die Gewehre in Pyramiden auf, schnallte die Schlittschuhe an, nahm die Gewehre dann wieder auf und begab sich mit Sack und Pack in voller Waffenrüstung auf das Eis, wo er unter dem Commando des Lieutenants verschiedene Evolutionen ausführte. Ein Trompeter begleitete den Trupp und blies die Signale der Commandos, welche mit viel Geschicklichkeit ausgeführt wurden.

(London.) Ein verwickelter Rechtsfall nimmt gegenwärtig die öffentliche Theilnahme um so mehr in Anspruch, als die Klage gegen die Krone gerichtet ist. An diese fällt das Vermögen aller Personen, welche sterben, ohne Verwandte zu hinterlassen oder Erben zu bezeichnen. Samuel Troutbeck, ein Schiffsjunge, strandete in Indien, ward von den Eingeborenen zum Gefangenen gemacht, erlangte indeß seine Freiheit wieder und ließ sich in Madras als Kaufmann nieder. Er starb 1786 als ein reicher Mann und vermachte sein Vermögen der Schule in Wapping, wo er erzogen war. Dieser sein letzter Wille ward nichtig erklärt, weil er gegen das Gesetz über die todte Hand verstieß. Die gesetzlichen Erben wurden aufgefordert, sich zu melden, und da Niemand seine Verwandtschaft mit dem Verstorbenen hinlänglich darthun konnte, so ward die Erbschaft endlich 1816 der Krone zugesprochen. Das Geld ward, wie man sagt, auf die Ausschmückung jenes felsamen Pavillons verwandt, welchen Georg IV. in Brighton erbauen ließ. Nun melden sich zwei arme alte Frauen und nehmen als Verwandte Samuel Troutbeck's vom Urgroßvater her die Erbschaft in Anspruch. Die Sache ward eines Formfehlers wegen zu ihrem Nachtheile entschieden und seitdem vergebens vor beide Häuser des Parlaments gebracht. Endlich gestattet die Krone eine zweite Untersuchung der Bittschrift — denn gegen die Königin selbst kann keine Klage erhoben werden. Die Königin schreibt auf die Bittschrift: Let right be done! (Laßt dem Rechte seinen Lauf!), und die Sache kommt aufs Neue vor die Gerichte. Dieser Tage haben die Geschworenen in Guildhall den Klägerinnen die ganze Erbschaft zugesprochen. Sie beträgt nicht weniger als 373,000 Pfd. St. — Von einer kürzlich verstorbenen Mrs. Sarel werden der Krone eben wieder 70—80,000 Pfd. St. zufallen.

— Von dem amerikanischen Militär in Mexico entwirft ein Korrespondent eines Berliner Blattes folgende Schilderung: Das Aeußere der Truppen ist ganz leidlich, die Freiwilligen stehen dem regelmäßigen

Militär in dieser Hinsicht ziemlich nahe und sind meistens alle uniformirt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sie eine Kampagne durchgemacht, und daß wir sie überhaupt hier nur in der Felduniform sehen, da sie, dem Vernehmen nach, die Staatsuniformen an der Küste zurückgelassen, weshalb man auch bei den Offizieren nichts von Epauletten zu sehen bekommt. Sie erscheinen in dunkelblauen Ueberrocken, dergleichen Weinkleidern mit einem breiten silbernen Streifen, und einer rothen Schärpe, Kavalerieoffiziere häufig mit kurzen Jacken von gleicher Farbe, mit weißem oder gelbem Vorstoß; keine Gakos, sondern runde blaue Tuchmützen oder dergleichen von Wachstuch. Gleiche Kopfbedeckung haben die Soldaten, deren Kleidung in hellblauen kurzen Jacken, einige mit weißen andere mit gelben Ligen, und auch hellblauen Hosen besteht, die bei den Unteroffizieren mit blauen Streifen besetzt sind. Weißes Riemenzeug. Die Scharfschützen, zu Pferde sowohl wie zu Fuß, haben statt hellblau dunkelblau mit gelben Schnüren. Die Kavalerie hat eine Art Husarenfädel mit hohem Schnabel, große ungeschickte Pferde, die Leute sind meistens schlechte Reiter und haben keine Riemen an den Beinkleidern, so daß dieselben sich oft in die Höhe schieben und nur beschuhte Beine zeigen. Die Gewehre scheinen leicht mit langen Bajonetten, theilweise mit Perkussion, theilweise mit Steinen, und enthalten die Patronen außer der Kugel noch drei Posten, welche beim Gefechte in der Nähe von bedeutender Wirkung gewesen sind und die Verwundungen sehr vervielfältigt haben. Die Disziplin ist sehr locker und bei den Freiwilligen soll die Auctorität der Offiziere sehr beschränkt sein. Dies ist auch hauptsächlich der Grund zu den Unordnungen und Ermordungen. Wenn die Truppen des Abends in ihren Quartieren gehalten würden, so dürfte die Ruhe ziemlich leicht zu erhalten sein; allein da man, unglaublicher Weise, diese Maßregel nicht getroffen, so ist es natürlich, daß diese Unfälle sich häufen. Zwar werden die mexikanischen Läden, worin Getränke verkauft werden, mit dem Dunkelwerden geschlossen, allein eine Menge amerikanischer Kaffeehäuser und Schänkstuben, die unter den schönsten Namen und in großer Anzahl entstanden sind, bleiben geöffnet, und die Soldaten halten sich in diesen bis 10 und 11 Uhr Nachts auf. Der hiesige starke Brantwein mündet ihnen gewaltig, und so kann es nicht anders kommen, als daß die Straßen mit Betrunknen angefüllt sind, was nicht wenig gefährlich ist, da kein Soldat unbewaffnet ist und auch die Beiläufer der Armee, die in großer Anzahl vorhanden sind, fast immer Waffen führen, öfters den bloßen Säbel ohne Scheide, um ihn bequemer in der Hand zu haben. — Der Mangel an Grazie und das Ungeschickte in der Erscheinung vieler dieser Nordländer machen auf die Mexikaner, von denen selbst der geringste Nichts ohne einen gewissen Anstand thut, einen unangenehmen Eindruck. Eben so ist der gewaltige Appetit des Vankers, dieses ewige Essen und Trinken, welches letztere in einigen Fällen buchstäblich zum Todtsaufen geworden, dem mäßigen Mexikaner ein Grauel. Dies gilt indeß nur von den Soldaten: den Offizieren muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es im Ganzen gebildete und bescheidene Leute sind, welche sich sehr ruhig und still verhalten, weit entfernt von dem Uebermuth und dem prahlischen Auftreten, dessen man sich gewiß bei manchen europäischen Armeen unter ähnlichen Verhältnissen versehen mußte.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Rimb.

Wegen der bedeutenden Auflage müssen wir die oft ausgesprochene Bitte wiederholen, alle Anzeigen, welche den folgenden Tag in der Zeitung abgedruckt erscheinen sollen, bis spätestens 12 Uhr in der Expedition abgeben lassen zu wollen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Im lithogr. Institut von C. Krone

Albrechtsstraße Nr. 21, sind zu haben: Die Darstellungen zu den Vorträgen des Hrn. Prof. Dr. v. Boguslawski; einzeln à 1¼ Sgr., zusammen 5 Sgr.

Neueste Musikalien.

Huerten, F., Op. 157. Pensées italiennes, 2 Fantaisies brill. p. Piano No. 1, 2, à 18 Sgr.
Kalliwoda, J. W., Op. 145. Overture de Concert (No 12) arr. p. Piano. à 4 mains. 20 Sgr.
Kücken, F., der Prätendent. Romantisch-komische Oper im Clavierauszug. Einzeln (von 7½ Sgr. bis 1 Rthl. 10 Sgr.)
Orpheus, Samml. v. Liedern u. Gesängen f. 4 Männerst. Bd. 13, Heft 4 (7½ Sgr.)
Mendelssohn, F., Op. 79. Drei Motetten f. Chor u. Solostimmen. Partit. u. Stimmen. No. 1, 2 (à 1 Rthl.), 3 (1 Rthl. 20 Sgr.)
Rosenhain, J., Op. 40. Sechs deutsche Lieder f. 1 Singst. m. Piano 1 Rthl.
Wallace, W., Op. 20. Trois Nocturnes (éd. à 8. Thalberg) p. Piano. 22½ Sgr.
Op. 25. Deux Romances p. Piano. 15 Sgr.
F. E. C. Leuckart in Breslau. (Kupferschmiedestraße 13.)

Landwirthschaftliches.

Die von uns im Jahre 1845 in Europa eingeführte „Phönix-Gerste“, welche innerhalb 3 Monaten nach der Aussaat reift, einen 36fachen Ertrag liefert, nur die Hälfte des Samens gegen andere Gerste erfordert, gleich nach der Ernte Behufs des Grünfutters zum zweiten und dritten Male auf demselben Acker bestellt werden kann und deren breite Blätter und starke markige Stengel ein sehr nahrhaftes und gesundes Futter geben, auch das aus dieser Gerste gewonnene Mehl ein Brot liefert, das von reinem Roggenbrot kaum zu unterscheiden ist, hat sich für unser Klima bereits so vorthellhaft bewährt, daß unser Vorrath nicht ausreichte, die im vorigen Frühjahr uns zugekommenen Aufträge alle zu effectuiren. Für dies Jahr haben wir nun zwar eine größere Partie dieser Gerste von Amerika bezogen, müssen aber dennoch im eigenen Interesse der Herren Landwirthe dieselben bitten, ihre Bestellungen schon jetzt zu machen, indem, mit Aufträgen aus allen Gegenden Deutschlands bereits stark versehen, wir späterhin beim besten Willen außer Stande sind, Aufträge zu berücksichtigen.

Der Preis ist übrigens auch dies Jahr 10 Sgr. pro Pfd. und die Waare sehr schön.
Direktion des landwirthschaftl. Industrie-Comtoirs in Berlin,
 Grenadier-Straße Nr. 20.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Steffen Langer aus Slogau.“ Original-Eupspiel in 4 Akten mit einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Marie, geb. Franke, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Berlin, 3. Januar 1848.

Julius Beck.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 3. d. Mts., früh halb 6 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Hulda, geb. Deutschländer, von einem muntern Knaben, beehre ich mich meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Klein-Weigelsdorf, den 4. Januar 1848.

B. Heinz.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nacht halb 12 Uhr wurde meine innigst geliebte Frau, Marie geb. Saluz, von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Diese Anzeige widme ich, statt besonderer Meldung, allen meinen lieben Verwandten und Bekannten.

Reiße, den 2. Januar 1848.

Albert Schall.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 1/2 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Adelheid, geb. Liehr, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Mar Jordan.

Lissa, den 3. Januar 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Am 1. Januar Nachmittags 3 Uhr wurde meine Frau Elfriede, geb. Speier, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 3. Januar 1848.

Berthold Fraustädter.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags 3 Uhr endete ein Lungenschlag plötzlich das Leben meines guten Vaters, des königl. Hauptmanns a. D. Hrn. Ludwig v. Jagwitz, zu Klein-Gräbich bei Slogau, im 55ten Jahre seines kräftigen Alters. In tiefer Betrübnis zeige ich dieses traurige Ereignis, zugleich im Namen meiner Mutter, gehorsamt an.

Klein-Gräbich, den 3. Januar 1848.

Fritz v. Jagwitz auf Biegnitz.

Todes-Anzeige.

Heute in der Mittagsstunde starb unsere liebliche, heißgeliebte Martha, 3 1/2 Jahr alt, am Keuchhusten und hingerichtetem Fieber. Dies betrübt widmen wir diese Anzeige unsern entfernten sehr lieben Freunden, statt besonderer Meldung.

Militz, den 31. Dezember 1847.

Adolph Richter.

Clotilde Richter, geb. Meisner.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr entriß mir der unererbliche Tod meinen heißgeliebten ewig unvergesslichen Gatten, den königl. Bataillons-Arzt Dr. med. Julius Ries, in dem kraftvollen Alter von 39 1/2 Jahren am Nervenfieber. Nur derjenige, welcher unser stilles, friedliches Glück kannte, wird meinen grenzenlosen Schmerz ermessen. Dies zeigt allen lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, mit betrübtem Herzen an: die tiefgebeugte Wittwe

Charlotte Ries, geb. Gritschke.

Ratibor, den 3. Januar 1848.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 5 Uhr rief der Herr über Leben und Tod unsern theuern Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Bürger und Kaufmann H. E. Sonnabend, in einem Alter von 71 Jahren, zu sich in seine himmlischen Wohnungen. Mit dem Gefühl des tiefsten Schmerzes zeigen wir den uns betroffenen großen Verlust allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Prausnitz und Breslau, 2. Jan. 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besondern Meldung zeige ich hierdurch meinen vielen Verwandten und Freunden den am 6ten Tage nach einer ganz glücklichen Entbindung und am 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr, erfolgten Tod meiner mir ewig unvergesslichen, herzlich geliebten Frau, Auguste, geb. von Diebitsch, mit tief betrübtem Herzen, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.

Schwarzau, den 31. Dezember 1847.

v. Diebitsch-Rosenegk.

Todes-Anzeige.

Am Neujahrsabend 10 1/2 Uhr endete nach einem kurzen, aber schweren Kampfe unsere innigstgeliebte Schwester Caroline Arndt ihr uns so theures Leben. Tiefbetäubt zeigen wir dies entfernten Freunden und Verwandten hierdurch an.

Jauer, den 1. Januar 1848.

Henriette Hanke, geb. Arndt.

Minna Ludewig, geb. Arndt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 3 Uhr starb im 82ten Lebensjahre unser geliebter Mann, Vater und Schwiegervater, der königl. Salz-Inspektor a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, P. Chr. Claussen. Im Gefühl tiefsten Schmerzes zeigen wir dieses entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Freystadt, 1. Januar 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heut Abend um 6 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unsere innigst geliebte Gattin und Schwester, Frau Amalie Adelheid Therese von Reibnitz, geborne von Gersdorff. Dies betrübt erfüllen wir die traurige Pflicht, dies hierdurch, um stille Theilnahme bittend, allen ihren vielen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Greiffenberg, 2. Januar 1848.

Julius von Reibnitz,

Landesältester auf Holzkiß, als Gatte.

Guido von Gersdorff,

königlich sächsischer Kammerherr.

Ernestine von Gersdorff,

Stiftsdame zu Radmeritz.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht 11 Uhr starb unser heißgeliebter Sohn Ludwig an den Wätern, nachdem er nur neun Monate lang unsere höchste Lebensfreude gewesen war.

Breslau, den 4. Januar 1848.

Tager und Frau.

Verein der Breslauer evang. Lehrer d. 6. I. Bericht, Statuten-Vorles. Hr. Geyert Fortsetzung.

Protest gegen Uhlich's Apotheose.

Wir, wir, wir haben nicht, Herrn Uhlich ein Gebicht zum neuen Jahr öffentlich dargebracht, und uns so breit gemacht als Frauenschaar.

Wir, wir, wir hörten nicht als er vom neuen Licht Zeugte allhier.

Nicht bei des Viehmarkts Glanz, Nicht in der goldnen Sans Getirten wir.

Wir, wir, wir halten treu noch an der heil'gen Drei, Die Uhlich scheut.

Gott, Vater, Sohn und Geist Nur unser Seele preist In Ewigkeit.

Breslau, den 2. Januar 1848.

Die noch im alten Christenthum stehenden Frauen und Jungfrauen.

Zeichnungen

für 5% Prioritäts-Obligationen der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn-Gesellschaft à 100 Rthlr. gegen Vollenziehung des Betrages oder unter Anzahlung von 20 % auf die am Schlusse des Zeichnungstermines den 31. Januar 1848

abzunehmende Stücke werden vom Unterzeichneten angenommen.

Die Chemnitz-Niesauer Eisenbahn ist 9 Meilen lang, schließt sich in der Mitte der Leipzig-Dresdener Eisenbahn an dem Punkte an, wo diese die Elbe überschreitet, und die Zütbog-Niesauer Bahn ausgeht, dient daher zur Verbindung des Chemnitzer Industriebezirks mit der Elbe, Leipzig, Dresden und Berlin. Die Bahn ist auf 3 1/2 Meilen im Betrieb; eine Strecke von 5 1/2 Meilen soll bis zum Sommer 1848 in Betrieb gesetzt, der Bau der ganzen Bahn im Herbst desselben Jahres vollendet werden. Die Fortsetzung der Bahn von Chemnitz bis zur sächsisch-bayerischen Staatsbahn zum Anschlusse an den Kohlen-Distrikt bei Zwida ist durch die Beschlüsse der letzten Ständerversammlung in Aussicht gestellt.

Das voll eingezahlte Stamm-Kapital beträgt 4,000,000 Thaler, der am Schlusse des zweiten Baujahres zusammengestellte Kostenanschlag exel. Zinsen 5,700,000 Thlr. Die Gesellschaft contrahirt eine Anleihe von zwei Millionen Thalern erster Priorität durch Ausgabe von Schuldscheinen und zwar 800,000 Thaler zu 4 % und 1,200,000 Thlr. zu 5 % jährlicher Zinsen; die Ersteren sind bereits untergebracht, 900,000 Thlr. zu 5 % werden bis zum 31. Januar 1848 ausbezahlt. Die königl. sächsische Staatsregierung hat sich bei dem Stamm-Kapital mit 1,000,000 Thlr., bei der Anleihe zu 4 % mit 200,000 Thlr., bei der Anleihe zu 5 % mit 300,000 Thlr. betheilig.

Johann August Glock, Blücherplatz Nr. 5.

Anzeige.

Die geehrten Mitglieder des Velsler landwirthschaftlichen Vereins werden hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß die Versammlungstage pro 1848 auf den 19. Januar, 16. Februar, 15. März, 12. April, 14. Juni, 12. Juli, 15. Oktober, 8. Novbr. und 6. Dezember anberaumt worden sind.

Dels, den 2. Januar 1848.

Das Vereins-Direktorium.

Sonnabend den 1. Januar wurde im Andrange zur Theaterkasse ein Stock, ganz geringen Werthes, verloren. Um Zurückgabe desselben gegen Belohnung, am Rathhause Nr. 15 im Luchgewölbe, wird gebeten.

Durch alle preussischen Buchhandlungen ist aus dem Verlage von G. Flemming in Slogau zu haben, in Breslau bei G. P. Aderholz — Graf, Barth u. Comp., Herrenstraße 20 — F. Hirt — Korn — Mar u. Komp.:

Der Bote, ein Volkskalender

für alle Stände auf das Jahr 1848. 14ter Jahrgang. 1. Ausgabe, gehftet, mit dem schönen Kunstblatt Madonna nach Murillo, 11 Sgr. 2. Ausgabe, mit Papier durchschossen und dem Kunstblatt: Mein liebes Kästchen, 12 1/2 Sgr. — Dieser auf schönem Papier gedruckte, 16 Bogen starke Volkskalender ist einer der reichhaltigsten und interessantesten, welcher trotz aller Konkurrenz jedes Jahr mehr Abnehmer gewinnt. Der Bürger, welcher dieses Volksbuch einmal gekauft hat, wird es gewiß mit Vergnügen jedes Jahr anschaffen.

In der Buchhandlung von Graf, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln, in Bries bei Bieglar, ist zu haben aus dem Verlage von Voigt in Weimar:

Vollständiges Tintenbuch,

enthaltend die bewährtesten Vorschriften zu den schönsten und dauerhaftesten schwarzen, rothen, grünen, blauen, gelben und zu Gold- und Silber-Tinten, so wie zu den vorzüglichsten sympathetischen Tinten. Mit besonderer Berücksichtigung englischer Stahlfedertinten. Nebst einem nützlichen Anhang über den richtigen Gebrauch der Stahlfedern und verschiedene andere, die Schreiberei betreffende Gegenstände. Von F. W. Andraé. Zweite nach dem Tode des Verfassers durch J. B. Montag sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 12. Gehftet. 7 1/2 Sgr.



Beim Beginn eines neuen Semesters erlaubt sich der Unterzeichnete auf die mit seiner

Buchhandlung verbundenen

Lese-Institute

aufmerksam zu machen. Die Leih-Bibliothek umfaßt circa 17,000 Bände der deutschen, französischen, englischen, polnischen und italien. Literatur zu den billigsten Bedingungen;

Journal-Lesezirkel von 51 diversen Zeitschriften;

Lese-Zirkel für die neuesten Erscheinungen, à 3 Rthlr. vierteljährlich, mit 8 Rthlr. Prämie;

dieselben ohne Prämie zu 1 1/2 Rthlr. und 1 1/2 Rthlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen, à 22 1/2 Sgr. vierteljährlich. — Katalog 7 1/2 Sgr. Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Buchhandlung J. Urban Kern,

Junkerstraße Nr. 7.

Anzeige eines neuen Mode-Journals.

Die Herren Modewaarenhändler, Kleidermacher u. werden gebeten, vor Erneuerung ihres Abonnements auf die Pariser, Baseler u. Mode-Journale für 1848, den in Stuttgart erscheinenden

Weltmann, neue Modezeitung für Herren u.

in irgend einer Buchhandlung einzusehen; der Weltmann liefert (in brillantester, zweckmäßigster Ausführung) für den halben Preis, 1 Rthlr. per Quartal, die beiden Pariser Journale: Parisien und Elegant, mit allen Modebildern und Patronen.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellung an; in Breslau namentlich J. U. Kern, Junkerstraße Nr. 7, Schulz und Comp., Aderholz, Hirt, Mar und Komp.; in Jauer Hierfemenzel, in Dels Karfunkel, in Frankenstein Philipp, in Bries Liebermann, in Strehlen Kempner.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß wir die hiesige Sortiments-Buchhandlung Herrn Siegmund Landsberger's wie dessen Filiale in Beuthen O/S. ohne Aktiva und Passiva käuflich an uns gebracht haben und vom heutigen Tage unter unser eigenen Firma:

Bredull und Förster

fortführen werden. — Wir bitten das den beiden Geschäften bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten und geben wir die Versicherung, daß es stets unser eifrigstes Streben sein wird, folches zu rechtfertigen.

Gleiwitz, den 1. Januar 1848.

Reinhold Bredull. Wilhelm Förster.

Mit Bezug auf Vorstehendes, welches ich in allen seinen Punkten bestätige, erlaube ich mir ebenfalls die Bitte, meinen Nachfolgern das Vertrauen, dessen ich mich 6 1/2 Jahr zu erfreuen hatte, nicht entziehen zu wollen. Ich werde mich von nun an blos mit meinem Verlage beschäftigen und bitte daher alle ins Sortiment schlagende Aufträge meinen Nachfolgern zukommen zu lassen.

Siegismund Landsberger.

Die fälligen Zins-Coupons von Pfandbriefen Litt. B werden in den Vormittagsstunden vom 3ten bis incl. 15. Januar in unserm Comptoir, Blücherplatz 17, eingelöst.

Zu den bei Präsentation der Coupons erforderlichen Verzeichnissen werden Schemata von uns unentgeltlich aus gegeben.

Ruffer und Comp.

1 Rthlr. 15 Sgr.

erhält derjenige als Belohnung, welcher eine am Sylvester-Abend verloren gegangene silberne Brille, in einem Etui mit bunter Perlen-Stickerie, abgibt, Schmiedebrücke 64.

4700 Rthlr. zu 5 Proz. Zinsen, als fast pupillarisch sichere Hypothek auf einem großen Rittergute, sind gegen jura cessu sofort zu acquiriren, bei promptester Zinszahlung, durch

Jos. Delavigne,

Detonom und Commissionair,

Regerberg Nr. 13.

Den Herren Kaufleuten der Provinz. Tüchtige Handlungs-Commis für Mode-, Spezerei- und Wein-Handlungen u. (Christlicher und jüdischer Religion) weist unentgeltlich nach: Tropfowitz, Karlsstr. 26.

Ein in Krakau in der Vorstadt an der Eisenbahn gelegenes Haus mit englischen Garten-Anlagen, Orangerie und einem Gemüße- und Obstgarten ist zu einem sehr soliden Preise zu verkaufen. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Anverkauf von Schreibbüchern.

Ein Duzend, 4 Bogen starke, von 6 bis 9 Sgr.; Diarium, 8 Bogen stark, pro Dbd. 9 Sgr.; Oktav 4 Sgr. Bei Abnahme von größeren Partien ein verhältnismäßiger Rabatt.

P. Braun und Comp., Roßmarkt Nr. 18.

4000 Rthl. à 4 1/2 Proz.

sind zur ersten pupillarischen Hypothek auf ein hiesiges städtisches Grundstück zu vergeben durch den Kommissionär F. Wefinger, Pummerei Nr. 8.

Die herrschaftliche Brauerei zu Hausdorf bei Neurode, Glaser Kreises, wobei ein großer Felsenkeller, Gasthof für 16 Pferde und eine kleine Brennerei, wird mit dem 31. März d. J. pachtos. Cautionsfähige und geschickte Pächter können sich bei dem Unterzeichneten melden.

P. Graf v. Pfeil.

Ein kleiner Schlitten mit Wilddecke und Schlittengelände ist Neue-Schweidnitzer Straße Nr. 1, par terre, zu verkaufen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Robert Hübner ist der Konkurs-Prozess eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 6. März 1848, Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserem Parteienszimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 27. Oktober 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Kaufleute Henschel, Gränel und Abraham Koppel hieselbst, Inhaber der Handlung A. Koppel und Comp., eröffnete Concurs und der durch Verfügung vom 15. Dezember 1846 erlassene offene Arrest sind dadurch erledigt worden, daß die Concurs-Gläubiger und die Gemeinschuldner den Kaufmann Louis Busch hieselbst zur Empfangnahme der zur Masse gehörigen Sachen, Gelder und ausstehenden Forderungen Behufs der außergerichtlichen Verteilung bevollmächtigt haben.

Breslau, den 29. Dezember 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Verkauf von Zinsgetreide.

Zum Verkauf des von den Rammerei-Gütern gelieferten Zins-Getreides, bestehend in 126 Schfl. 5 $\frac{2}{3}$ Meßen Weizen, 282 Schfl. 13 $\frac{1}{2}$ Meßen Roggen, und 291 Schfl. 6 Meßen Hafer, haben wir auf den 13. d. Mts. Vormittags um 11 Uhr in dem städtischen Marktsaal-Gebäude auf der Schweidnitzer Straße einen Auktions-Termin anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in der Rathsbienerscheube einzusehen.

Breslau, den 2. Januar 1848.

Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Zum Reparaturbau des Strauchwehres oberhalb Neu-Scheitnig werden pro 1848 150 Klaftern große Granitsteine erforderlich. Lieferungsfähige werden aufgefordert, sich bei der Lieferung zu betheiligen und ihre versiegelten Offerten bis zum 11. Januar k. Z. Vormittags 10 Uhr beim Rathhaus-Inspektor Klug abzugeben. Um 11 Uhr desselben Tages werden die Anerbietungen auf dem rathshauslichen Fürstensaale eröffnet. Die Bedingungen liegen in der Dienerscheube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 31. Dez. 1847.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auktion. Am 6. d. M. Vorm. 9 Uhr in Nr. 42 Breitstraße Auktion von Effekten, worunter Uhren, Silberzeug, Kleidungsstücke und Möbel. **Mannig, Aukt.-Kommiss.**

Auktion von Thierknochen.

Es sollen auf dem hiesigen neuen Pachthofe in der Nikolaiavorstadt aus zwei Remisen resp. 1192 und 1089 Str. Knochen im Wege der Auktion wegen Geschäfts-Auflösung am 17. Januar Vorm. 10 Uhr meistbietend verkauft werden.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er sein Lager von Instrumenten, **Bandagen** und **Gummischuhen** wieder reichhaltig sortiert hat, und empfiehlt sowohl solche, als auch jede Anfertigung von Messern, nebst Schleifen und Reparaturen derselben zu äußerst billigen Preisen. **C. Meyer,** Werfertiger chirurg. Instrumente u. Bandagen, Katharinenstraße Nr. 19.

Ergebenste Anzeige.

Allen seinen Freunden und Bekannten zeigt der Magnetiseur **Fr. Matthey** ergebenst an, daß er fortan in Dessau, Grünegasse Nr. 97, anzutreffen ist. Briefe erbittet er sich portofrei.

Junge Leute, welche sich im Polizei- und Kassensache ausbilden wollen, finden hierzu in meinem Bureau viel Gelegenheit. Korrespondenz wegen der Bedingungen erbittet ich mir kostenfrei.

Kupp, bei Doppeln.

Nolda, Königl. Domänen-Rentmeister.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter **Hilfsjäger** findet unter vortheilhaften Bedingungen ein baldiges Unterkommen bei dem Dominio Mittel-Langendöls bei Lauban.

Agenten-Gesuch.

Zum Verkauf der großherzoglich badischen Obligationenloose, der in allen Staaten erlaubt ist, werden Agenten gesucht. Nur solche, die als rechtliche Männer bekannt sind, werden berücksichtigt. Näheres auf portofreie Briefe bei

Moris J. Stiebel,

Banquier in Frankfurt am Main.

Unterkommen-Gesuch.

Ein anständiges Mädchen wünscht in einem Verkaufsgeschäft ein Unterkommen. Näheres Neuschestrasse Nr. 6 im Drechslergewölbe.

3000 Rthlr. sind gegen pupillarisches Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück zu verleihen. — General-Geschäftsbureau von **Döring, Altbäckerstr. Nr. 60.**

Rothwendiger Verkauf.

Das Haus Nr. 264 zu Freiburg, dem Eisenbahnhofe gegenüber an der Striegau-Maltcher Kohlenstraße belegen, nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6600 Rthl. geschätzt, wird den 5. Juli 1848 Vormittags 10 Uhr subhastirt.

Königl. Gerichts-Kommission zu Freiburg.

Wintergarten.

Heute 13. Mittwoch-Abonnement-Concert. Anfang 3 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr. Um Vorzeigung der Abonnement-Billets wird sehr gebeten, eben so auch Mäntel etc. in der Garderobe gefälligst abzulegen.

Schindler.

Weiß-Garten.

Heute Mittwoch den 5. Januar 15tes Abonnement-Concert.

Ein unverheiratheter Haushälter mit guten Attesten versehen, findet sofort ein Unterkommen:

Karlstraße Nr. 45, im Comptoir.

7000 Rthl.

werden auf ein neuerbautes Haus, welches bereits versichert ist, zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht. Näheres bei **Müller, Kupferschmiedestr. 7.**

Milch-Pacht-Gesuch.

Dominial-Besitzer, welche gesonnen sind, „Milch, wie sie von der Kuh kommt“, gegen Kautions zu verpachten, belieben frankirte Offerten unter der Schiffe F. W. p. Adr. Frau E. Sachs, Stadt-Hebamme, Breite Straße Nr. 51, abzugeben.

Schlitten-Verkauf.

Ein neuer russischer und ein gebrauchter ist zu verkaufen: Rosenthaler Straße 10 c.

Die Schlittschuhbahn

in Rosenthal ist im besten Zustande und kann unentgeltlich benutzt werden. Zur Erholung habe ich für ein gutes Glas Grogg nebst andern guten Getränken und Speisen bestens gesorgt. **Seiffert, Gastwirth.**

Eine Drehbank wird gesucht. Näheres große Grochengasse Nr. 2.

Haus-Verkauf.

In der Kreisstadt Neumarkt, ohnweit der Eisenbahn, ist ein angenehm und freundlich gelegenes, neu erbautes Wohnhaus mit 6 Stuben, Scheuer, Stallung, nebst 3 Morgen großen Garten mit Gewächshaus und etwas Feldacker, veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere darüber ist sowohl mündlich als in portofreien Aufträgen durch den Buchbinder Herrn Hiller in Neumarkt zu erfahren.

Trocknes Brennholz

in Scheiten, auf Verlangen gesägt und klein gespalten, liefern bis auf den Boden in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und ganzen Klaftern:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Pharmaceuten und Handlungs-Commis können sehr einträgliche und dauernde Stellen in Apotheken, Drogueries, Fabrik, Comtoir, Material-, Destillations-, Manufaktur-, Schnitt- und sonstigen Geschäften erhalten, und wollen sich baldigst melden in der Agentur des Apothekers **Schulz** in Berlin, Neue Friedrichstraße 78 a.

Schilder von Blech, Eisen oder Holz, Wäsche in unauslöschlicher Dinte und andere Zettel in Tuschse werden sauber gezeichnet von Lithograph **Nichter, Herrenstraße Nr. 20, Stube 15.**

Ein Forst-Sekretär, in jeder Branche des Forstfaches, auch im Forst-Vermessen und Aufnehmen routinirt, sucht ein Placament. Das Nähere erfährt man durch den Uhrmacher Herrn **Anderson, Ufergasse Nr. 42.**

Den am Sylvester-Abend in der Kanzlei des Herrn Justiz-Commissarius Löwe vertauschten Put, worin der Name Schreyer enthalten, bitte ich bei mir umzuwechseln.

Breslau, 2. Januar 1848.

C. Winkler, Katharinenstr. 11 a,

neben der königl. Post.

Saamen-Anzeige.

Zur Treiberei empfiehlt die so eben angelangten frischen Gemüße-Saamen in bester Güte. (Das Verkaufs-Lokal befindet sich Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 6.)

Ednard Wouhaupt,

Kunst- und Handels-Gärtner.

Auf der Majorats-Herrschaft **Kritschen** bei Dels beginnt der Boock-Verkauf zum 1. Jan. Auch stehen daselbst mehrere 4jähr. Pferde von guter Race zum Verkauf. Das Wirthschaftsamt.

Der Boock-Verkauf

hieselbst beginnt mit dem 1. Januar 1848. Auch werden vom 15. Jan. a. f. ab 200 Malterschaafe zum Verkauf gestellt.

Pischkowitz bei Glatz, 30. Decbr. 1847.

Das Wirthschaftsamt der Herrschaft Pischkowitz.

Belour d'Utrecht,

in der bekannten guten Qualität und in den beliebtesten Farben, habe wieder empfangen und empfehle solchen zu Fabrikpreisen.

Emanuel Hein, Raschmarkt 52.

Gesucht werden:

eine **Alttrice** für ein Puggeschäft; **Hypotheken** auf Ritter- und Baugüter, so wie auch auf hiesige Grundstücke, von **Tropelowitz, Karlsstraße 26.**

Verlorener Hund.

Am 3ten d. ist ein kleiner schwarzer Dackelhund, der auf den Namen **Diego** hört, verloren gegangen. Wer denselben Herrenstraße Nr. 26, 3 Treppen hoch, abgibt, erhält eine Belohnung von 2 Rthlr.

Nähe am Ringe, Kupferschmiede-Straße Nr. 42, ist von Ostern ab eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben, Entree, Küche, Keller und Boden, zu vermieten. Das Nähere bei **M. E. Cassirer, am Buttermarkt Nr. 6.**

Ritterplatz Nr. 2 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, Entree, Küche und Beigelaß, von Ostern ab zu vermieten. Näheres im ersten Stock zu erfragen.

Alte Taschenstraße Nr. 5 ist eine freundliche, bequem eingerichtete Wohnung Termin Ostern zu vermieten. Das Nähere zu erfragen in der dritten Etage.

Ein sehr gut möblirtes Zimmer, wobei Kost und Bedienung, ist sogleich zu beziehen: **Oderstraße Nr. 14, dritte Etage.**

Ein Verkaufs-Lokal mit Schaufenster, desgleichen eine Wohnung von zwei Stuben, Küche und Zubehör ist zu vermieten: **Schmiedebücke- und Kupferschmiedestraßen-Ecke Nr. 56, und Ostern d. J. zu beziehen.** Das Nähere Ring Nr. 21, zwei Treppen hoch.

Zu vermieten ist **Taschenstraße Nr. 19**, dicht an der Promenade, der erste halbe Stock, bestehend aus drei Stuben, Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß.

Wohnungen jeder Art werden ver- und gemiethet, auch Häuser ge- und verkauft von

Tropelowitz, Karlsstraße Nr. 26.

Zu vermieten sind **Neufische Straße Nr. 2** vier Stuben, ein Saal und Beilaß, nach dem Hofe belegen; diese Wohnung würde sich vorzüglich zu einer großen Werkstätte eignen, es könnten auch noch mehrere Stuben dazu gegeben werden. Das Nähere daselbst beim Haushälter.

In den 3 Mohnen sind 2 Wohnungen im Hofe und ein großer Keller zu vermieten.

Eine **Schmiede-Werkstatt** auf einer belebten Straße ist zu vermieten. Näheres durch **H. Cadura, Herrenstr. 3 Mohnen.**

Neue-Weitzgasse Nr. 31 ist eine Wohnung, vorn heraus, bestehend in Stube, Alkove, Küche und Beigelaß, für 45 Rthlr. zu vermieten.

Zu vermieten

am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause, ein gewölbter Pferdestall und Wagenremise, bald oder für Ostern d. J. Das Nähere daselbst im Spezerer-Gewölbe.

Eine **Feuer-Werkstatt** nebst Wohnung ist Weidenstraße Nr. 20 zu vermieten und bald zu beziehen.

Zu vermieten,

Termin Ostern zu beziehen eine freundliche Vorderstube, **Dhlauerstraße Nr. 81**, nahe am Ringe. Näheres daselbst 2 Treppen.

Zu vermieten

und sogleich oder Ostern d. J. zu beziehen ist die **2te Etage** und kann dieselbe zu einer großen herrschaftlicher Wohnung, im Ganzen, oder auch zu zwei sehr angenehmen und bequemen Wohnungen getheilt, abgelassen werden: in Stadt Berlin, **Schweidnitzerstraße Nr. 51.**

Eine Wohnung von zwei Stuben ist zu vermieten. Näheres bei **C. Werner, Kupferschmiedestr. 16, 3 Treppen.**

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61 ist eine freundliche Wohnung von 4 Piecen mit Küchenstube und Glas-Entree nebst Gartenbenutzung bald oder Termin Ostern zu beziehen. Näheres par terre

Karlstraße Nr. 38 sind eine Remise, ein Comptoir, ein Keller, ein Stall und Wagenplätze zu vermieten. Das Nähere bei **Emanuel Hein, Ring 52, im Gewölbe.**

Am **Dhlauer Stadtgraben Nr. 2** ist vermietbar: die erste Etage, Pferdestall und Wagen-Remise. Näheres daselbst.

Die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst Beigelaß ist **Albrechtsstraße Nr. 42** von Ostern ab zu vermieten.

Zu vermieten Termin Ostern: eine Wohnung von 5 Stuben, Entree, Küche und Zubehör; ein Verkaufs-Gewölbe nebst Keller und Bodenstube, **Altbäckerstr. 14**; das Nähere beim Wirth.

Karlstraße Nr. 4 ist eine Stube vorn heraus mit oder ohne Möbel zu vermieten.

Oderstraße Nr. 27 sind Wohnungen zu vermieten und Term. Ostern d. J. zu beziehen.

Bermiethung. Verkauf.

Stallung, Wagenplatz und Kutschervohnung sind zu vermieten. Schlitten mit Decken und Glockenspiel zu verkaufen, und das Weitere **Altbäcker-Straße Nr. 11**, im Hofe eine Treppe hoch zu erfahren.

Term. Ostern

Sandstraße Nr. 12 an der Promenade: Der zweite Stock getheilt zu 4 und 5 Zimmern zu vermieten.

Erste Etage 4 Zimmer.

Heiligegeiststr. 21, an der Promenade: Erste Etage, 4 Zimmer und Balkon. Zweite Etage, 3 Zimmer.

Am **Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 19** und 20 sind vermietbar: die erste Etage, 2 kleinere Wohnungen nebst Gartenbenutzung, Pferdestall und Wagen-Remise. Näheres par terre links.

Odervorstadt, Kohlenstraße Nr. 4 ist eine freundliche Wohnung zu vermieten, bald oder Ostern zu beziehen.

Ein Quartier von vier Stuben, Entree, Küche nebst Beigelaß, wozu die Benutzung des anstossenden Gartens gehört, ist in einer Bessigung in der **Dhlauer Vorstadt** zu einem soliden Preise Termin Ostern zu vermieten und zu beziehen.

Das Nähere ist im Verkaufsgewölbe **Dhlauerstraße Nr. 55** zu erfragen.

Ein warmes Stübchen ist **Kupferschmiedestr. 48, 2 St.** zu vermieten u. zum 1. Febr. zu beziehen.

Nikolaistraße Nr. 13

ist im Seitengebäude der 3te Stock von 2 und 3 Stuben zu vermieten.

Zu vermieten und Termin Ostern zu beziehen ist an einen ruhigen Miether eine freundliche Wohnung, hinten heraus, am **Neumarkt Nr. 25**. Das Nähere im Gewölbe.

Altbäcker-Straße Nr. 53 ist ein Gewölbe nebst Wohnung zu vermieten und Ostern zu beziehen; Näheres im Hinterhause 1 Stiege hoch.

Tauenzienplatz Nr. 3

ist eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet und Beigelaß Termin Ostern zu vermieten. Näheres daselbst beim Haushälter.

Zu vermieten

und Ostern zu beziehen ist der erste Stock, **Karlstraße Nr. 47** und das Nähere im Comptoir zu erfahren.

Ein Quartier von 3 Stuben nebst Beigelaß ist zu vermieten **Ritterplatz 7. Fuchs.**

Zu vermieten

und Ostern zu beziehen ist **Klosterstraße 11**, im 3ten Stock, eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere **Schweidnitzer Straße Nr. 54.**

Blücherplatz Nr. 2

ist der erste Stock, bestehend aus 2 Stuben und Küche, zu vermieten. Näheres daselbst im Gewölbe.

Ring Nr. 27

ist der dritte Stock zu vermieten und Ostern zu beziehen.

Zu vermieten

und bald zu beziehen: eine Stube, 1 Kabinet und Küche, 2 Stuben, 1 Kabinet und Küche, beides mit oder ohne Möbel. Am **Dhlauer Stadtgraben Nr. 19.**

Bald oder auch Ostern zu beziehen sind Wohnungen von 4 und 5 Stuben nebst allem Zubehör: **Agnes- und Gartenstraße 34.**

Zu vermieten

Sandstraße Nr. 17 ist der erste Stock, so auch die Parterre-Wohnung nebst Gewölbe und Ostern d. J. zu beziehen; das Nähere beim Eigentümer, **Neumarkt Nr. 5.**

J. Wilkens, Uhrmacher.

Eine Wohnung von 7 Stuben und eine von 3 Stuben nebst Küchen und sonstigem Beigelaß sind zu vermieten und zu Ostern zu beziehen **Klosterstraße Nr. 1 a, Echhaus.**

Zu vermieten

zwei Quartiere, eines von 7 Zimmern, das andere von 3 Zimmern nebst Beilaß mit oder ohne Stallung **Kloster-Straße Nr. 80**, im Dampfbaue.

Zu vermieten

mehrere kleine Wohnungen von 32 bis 60 Rthlr., auch Stallung nebst Wagen-Remise **Tauenzienstraße Nr. 27**, bald oder zu Ostern k. J. zu beziehen.

Auf dem Sande, in den Häusern Nr. 2 u. 3, ist im letzteren der erste Stock, bestehend aus fünf heizbaren Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, bald zu beziehen; im ersten Hause aber ist der dritte Stock, bestehend aus 6 Stuben, Küche, Boden und Beigelaß, zu Ostern zu beziehen. Das Nähere beim **Müllermeyer Kolodorf** in der Mühle.

Tuch- und Buckskin-Beinkleider von 2 Rthl. an, in einer Auswahl von mehr als 200 Paaren,

sind durch neue Vorräthe wieder in den schönsten und modernsten Mustern, eben so Sack-Paletots, Ueberzieher, Tuch- und Buckskins-Röcke, Schlaf Röcke, Westen u. s. m. Alles in der bekannten Sauberkeit der Arbeit und bei den schon vielfach anerkannten billigen Preisen zu haben in der Kleiderhandlung von **Frehn und Bruck**, Kupferschmiede-Straße Nr. 6.

a Stück 15 Sgr.
und 10 Sgr.,
verstärkte
à 1 und 2 Rthl.

Rheumatismus-Ableiter

von
Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 42.

a Stück 15 Sgr.
und 10 Sgr.,
verstärkte
à 1 und 2 Rthl.

Schon seit dem 1. Oktober 1844 von der hohen Berliner Medizinal-Behörde und vielen anderen hohen Sanitäts-Behörden medizinisch-chemisch geprüft und zum freien Verkauf gestattet.

Dieselben sind vielseitig ärztlich empfohlen, und was die Hauptsache ist, im Publikum seit 3 Jahren eingebürgert, jedoch namentlich von denjenigen in Deutschland und angrenzenden Staaten recommandsirt, welchen ihre Leiden durch dieses einfache billige Mittel beseitigt wurden und zwar verschiedene Nervenleiden, chronische und acute Rheumatismen, Kopf-, Gesicht-, Zahn-, Ohren-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreissen, selbst Parthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, so wie Gicht an Händen, Knien und Füßen. — Beglaubigungs-Dokumente von hohen ärztlichen und nicht ärztlichen Personen sind in erheblicher Anzahl mir zu Theil geworden und stets zur gefälligen Einsicht bereit, eben so zur gratis Vertheilung einer Broschüre von mehr als 100 gesammelten Erfahrungs-Beweisen.

Niederlagen werden überall in jeder Stadt auf dem Continent, in England und Amerika errichtet, wo sich noch keine befindet, und dieserhalb Prospekte durch meine General-Agenten in Hamburg Herrn Joh. Chr. Ros, und in Bremen Herrn H. Kaanngieser, sowie durch mich selbst auf franco Anmeldungen sofort verabreicht.

Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Bairisch Bier für Gast- u. Schankwirthe,
welches bei kräftigem Gehalt einen sehr angenehmen, dem echten Bairischen Biere ganz gleich kommenden Geschmack besitzt, empfiehlt zu geneigter Abnahme in Fässern die **Brauerei am Karlsberge bei Neumarkt.**

Bestellungen bittet man im Bierkeller Schubbrücke 70 (Ecke der Albrechtsstr.) abzugeben, wo die franco Breslau festgesetzten sehr billigen Preise, so wie Proben eingesehen werden können.

Restauration, Schmiedebrücke Stadt Warschau,
heute Mittwoch, große musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. J. Drescher.

Zittauer Bier-Halle.

Heute Karpfen, braun gefotten und musikalische Abend-Unterhaltung.

Etablissemens-Anzeige.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir **Elisabetstraße Nr. 7** unter der Firma

v. König und Winter

ein Tuchgeschäft eröffnet haben, und ersuchen wir ein geehrtes Publikum, dem neuen Etablissement Vertrauen zu schenken, welches wir bemüht sein werden, durch reelle Handlungsweise zu rechtfertigen.

Breslau, im Januar 1848.

v. König und Winter.

Der außerordentlich wohlfeile Verkauf
von wollenen Umschlagetüchern, in allen Größen, schwarzseidenen Kleiderstoffen, Mousselin de Laine und Battistkleidern und allen Sorten wollener und halbwoLLener Kleiderstoffe wird fortgesetzt: **Schweidnitzerstraße 8,** eine Treppe hoch, neben dem Marstall.
W. B. Cohn.

Die Eröffnung meiner neu errichteten Apotheke
am **Lauenzien-Platz** im **Zeisigischen Eckhause,**

beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen und erlaube mir dieselbe bei vorkommenden Bedürfnissen ganz gehorsamst zu empfehlen.

Das mir zu schenkende Vertrauen werde ich stets bemüht sein, durch größte Sorgfalt, strengste Punctualität und schnelligste Bedienung zu rechtfertigen.

Breslau, im Januar 1848.

Der Apotheker **Theodor Kindler.**

**Die Porzellan-, Steingut- und Glas-
Waaren-Handlung**

von

P. Mischke, Elisabethstraße Nr. 11,

hat die bisher auf dem Fischmarkt inne gehabte Bude aufgehoben und führt das obige Etablissement in voriger Weise fort.

Geschäfts-Eröffnung

der Leinwand- und Wäsche-Handlung
von **F. Callenberg u. Hohenstein,**

Oblauerstr. Nr. 4, neben der Apotheke.

Wir empfehlen hierdurch einer gütigen Beachtung unser wohl assortirtes Lager von reiner weiß gebleichter schlesischer und Bielefelder Leinwand à Schock 6 Rthl. bis 50 Rthl., geklärte und ungeklärte Creas, Tischzeuge und Handtücher, weiße und bunte Taschentücher, gestreifte Jodelte, Drillige und Büchseninwand.

Rohre Drillige, Sack- und Pack-Leinwand.

Alle Gattungen fertiger Getreide, Mehl- und Strohsäcke u. s. m., bunte Kleider- und Schürzenzeuge, so wie dergl. Tücher.

Fertige Wäsche,

bestehend in Herren- und Damen-Hemden à Stück 20 Sgr. bis 6 Rthl.

Knaben- und Mädchen-Hemden, Bett-Überziege, weiße und bunte Bettdecken, Chemisets, Halskragen, Manschetten und Reglige-Sachen.

Diverse weiße und gefärbte Futter, Ritzeis und Leinwand u. dergl. mehr, unter Versicherung reellster und billigster Bedienung.

Neue gebackene türkische Pflaumen

empfangt direkt und empfiehlt:

Richard Beer, Klosterstraße Nr. 1.

1500—6000 Rthl.

zur ersten Hypothek à 5 pSt. werden sofort auf hiesige Grundstücke gesucht. Näheres bei **K. Jettel, große Grosseingasse Nr. 6.**

Jagdgewehre, Pistolen,
Terzerole und viele andere Jagdgeräthschaften empfehlen weit unterm Kostenpreise:

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

**Vorzüglich klingende
Glockenspiele**

zu verschiedenen Preisen empfiehlt:
Fr. Delsner,
Schmiedebrücke Nr. 11.

Gebirgs-Himbeersaft
und Kirschsaft

in Flaschen à 10 und 5 Sgr. offerirt:
E. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21.

Breslau, den 4. Januar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

| | Brf. | Gld. | | Brf. | Gld. |
|-------------------------------------|---------|---------|------------------------------------|---------|---------|
| Holl. Rand-Ducaten | — | 96 | Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. 3f. 4 | 101 1/4 | — |
| Kaiserliche dito | — | 96 | dito neue dito = 3 1/2 | 92 | — |
| Friedrichsd'or | — | — | Schles. Pfdb. à 1000 Rthl. = 3 1/2 | 97 | — |
| Louisd'or | — | 111 1/2 | dito L. B. à 1000 = 4 | — | 100 1/2 |
| Poln. Courant | 97 1/2 | — | dito = 3 1/2 | 93 | — |
| Oesterreichische Banknoten | 103 3/4 | — | Alte Poln. Pfandbriefe = 4 | 94 1/2 | — |
| Seeh. Präm.-Sch. — 3f. | 90 3/4 | — | Neue dito = 4 | 94 1/2 | — |
| Preuß. Bankantwelle | — | — | Poln. Part.-Obligationen = | — | 98 1/2 |
| St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rthl. = 3 1/2 | 92 1/2 | — | dito Schas. dito = 5 | — | — |
| Bresl. Stadt-Obligat. = 3 1/2 | 99 | — | dito Anl. 1835 à 500 fl. = | — | — |
| dito Gerech. = 4 1/2 | 97 | — | | | |

Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|------------------------------|---------|---|---------------------------------|---|--------|
| Bresl.-Schw.-Freibrg. 3f. 4 | 101 | — | Niederschl.-Rf. Ser. III. 3f. 5 | — | — |
| dito dito Prior. = 4 | — | — | Witthmsb. (Rof.-Oderbg.) | — | — |
| Oberschlesische Litt. A. = 4 | 104 1/2 | — | Reiffe-Brieger | — | 50 |
| dito Litt. B. = 4 | 100 1/2 | — | Berlin-Hamburger | — | — |
| dito Prior. = 4 | — | — | Köln-Mindener | — | 94 1/2 |
| dito Krakauer = 4 | — | — | Sächsisch-Schlesische | — | 94 |
| Niederschl.-Märk. = 4 | 87 1/2 | — | Friedrich-Witth.-Nordb. | — | — |
| dito dito Prior. = 4 | — | — | Posen-Stargarder | — | — |
| dito dito = 5 | — | — | | | |

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 3. Januar 1848.

| | | | |
|---|--|--|--|
| Niederschlesische 4% 88 1/2 bez. | | Köln-Mindener Prior. 4 1/2 % 98 1/2 bez. | |
| dito Prior. 4% 93 1/2 u. 94 1/2 bez. | | Säch.-Schles. 4% 96 1/2 Br. | |
| dito dito 5% 101 1/2 Gld. | | Quittungsbogen. | |
| dito dito Ser. III. 5% 100 1/2 u. 1/4 bez. | | Rheinische Prior.-St. 4% | |
| Oberschl. Litt. A. 4% 105 1/2 Br. | | Nordb. (Fdr.-Witth.) 4% 58 bez. u. Br. | |
| dito dito Prior. 4% | | Posen-Stargarder 4% 81 bez. u. Gld. | |
| dito Litt. B. 4% 100 1/2 Br. | | Fonds-Course. | |
| Bresl.-Schw.-Freib. 4% 101 Br. | | Staatschuldscheine 3 1/2 % 91 1/2 bez. | |
| Krakau-Oberschl. 4% 66 bez. mit Zins. vom 1. Januar 1848. | | Posener Pfandbriefe 4% alte 101 bez. | |
| Köln-Mindener 4% 94 1/2 u. 95 bez. u. Br. | | dito dito neue 3 1/2 % 91 1/2 etw. bez. | |
| | | Polnische dito alte 4% 94 1/2 Gld. | |
| | | dito dito neue 4% 94 1/2 bez. | |

Universitäts-Sternwarte.

| 2. und 3. Januar. | Barometer 3. E. | Thermometer | | | Wind. | Gewölk. |
|-------------------|--------------------|-------------|----------|---------------------|-------|-------------|
| | | inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | | |
| Abends 10 Uhr. | 27 10, 98 | — 0, 10 | — 4, 6 | 0, 4 | 0° | D überzogen |
| Morgens 6 Uhr. | 11, 70 | — 0, 20 | — 5, 2 | 0, 4 | 0° | D " |
| Nachmitt. 2 Uhr. | 28 0, 36 + | 0, 30 | — 4, 1 | 0, 5 | 0° | D überwölkt |
| Minimum. | 27 10, 86 | — 0, 30 | — 5, 3 | 0, 4 | 0° | |
| Maximum. | 28 0, 46 + | 0, 30 | — 3, 8 | 0, 5 | 0° | |

Temperatur der Ober 0, 0

| 3. und 4. Januar. | Barometer 3. E. | Thermometer | | | Wind. | Gewölk. |
|-------------------|--------------------|-------------|----------|---------------------|-------|-----------------|
| | | inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | | |
| Abends 10 Uhr. | 28 0, 92 | — 0, 50 | — 6, 5 | 0, 7 | 2° | D überwölkt |
| Morgens 6 Uhr. | 1, 22 | — 1, 40 | — 9, 6 | 0, 4 | 6° | DSD fast heiter |
| Nachmitt. 2 Uhr. | 1, 32 | — 0, 50 | — 7, 6 | 0, 4 | 4° | D heiter |
| Minimum. | 0, 92 | — 1, 50 | — 10, 0 | 0, 4 | 2° | |
| Maximum. | 1, 52 | — 0, 45 | — 6, 4 | 0, 7 | 7° | |

Temperatur der Ober 0, 0